



Familien- und Bildungspolitik als besondere Herausforderung für Städte und Gemeinden



EIN LEITFADEN AUS BAD NAUHEIM



INHALT

IMPRESSUM

Herausgeber:	Hessisches Sozialministerium Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Dostojewskistraße 4 · 65187 Wiesbaden Telefon: 0611 817-0 · Fax: 0611 809399 poststelle@hsm.hessen.de · www.hsm.hessen.de
	und
	Magistrat der Stadt Bad Nauheim Fachbereich Soziales, Gesundheit und Sport Parkstraße 36 bis 38 · 61231 Bad Nauheim www.bad-nauheim.de
Gesamtverantwortung:	Peter Krank
Projektleitung und Konzeption:	Jochen Mörlner
Redaktion:	Jochen Mörlner (verantwortlich) Peter Krank, Heike Noll, Mohamed Mokhfi, Heike Hofmann-Salzer, Christine Schaffer
Gestaltung:	U38 Büro für Grafik, Bad Nauheim www.u-38.de
Fotos:	istockphoto, privat
Druck:	Wetterauer Druckerei und Verlag, Am Kindergarten 1, 61169 Friedberg
Stand:	Januar 2013

	VORWORTE	4
1	BAD NAUHEIM DIE GESUNDHEITSTADT: UND MEHR ...	6
2	EINFÜHRUNG	8
2.1	<i>Studien und Ausgangslage</i>	8
2.2	<i>Familien- und Bildungspolitik als besondere Herausforderung für Städte und Gemeinden</i>	10
3	E.V.A.-BAUSTEINE - ELTERNBEGLEITUNG VON ANFANG AN	12
3.1	<i>Ehrenamtliche Elternbegleiter</i>	14
3.2	<i>Elternbegleitbuch</i>	18
3.3	<i>Elternbriefe</i>	20
3.4	<i>Familiennachmittage</i>	22
3.5	<i>Elternbildung</i>	23
	<i>a) Stärkung der Erziehungskompetenz</i>	23
	<i>b) Erwerb von Sprachkompetenz</i>	23
3.6	<i>Kontinuierliche Bindung von Familien</i>	24
4	FAKTOREN FÜR ERFOLGREICHE FAMILIENPOLITIK	25
5	WEITERFÜHRENDE E.V.A.-BAUSTEINE	27
5.1	<i>E.v.A. Kita</i>	28
5.2	<i>E.v.A. Schule</i>	30
5.3	<i>Erziehung im Alltag</i>	31
	<i>a) Für werdende Eltern</i>	32
	<i>b) Für Eltern von Kindern von null bis drei Jahren</i>	32
	<i>c) Für Eltern von Kindern in der Kita</i>	33
5.4	<i>Sprachtreffs</i>	34
5.5	<i>E.v.A.-Mobil</i>	34
6	ERSTE ERFOLGE UND TENDENZEN DER VERÄNDERTEN FAMILIEN- UND BILDUNGSPOLITIK	35
6.1	<i>Demographischer Wandel</i>	35
6.2	<i>Bevölkerungsentwicklung</i>	36
6.3	<i>Fertilitätsindex</i>	37
6.4	<i>Wanderungsbewegungen</i>	37
6.5	<i>Jugendhilfe</i>	38
7	AUSBLICK UND ANSPRECHPARTNER	40
	LITERATURLISTE UND LINKS	42

VORWORTE

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen den von der Stadt Bad Nauheim mit Unterstützung des Landes Hessen entwickelten Leitfadens: „Elternbegleitung von Anfang an“ präsentieren zu können. Dass eine langfristige präventive Ausrichtung einer kommunalen Bildungs- und Familienpolitik positive Auswirkungen auf das einzelne Kind und dessen familiäres Umfeld haben kann, zeigt das Beispiel der Stadt Bad Nauheim eindrucksvoll.

Die ersten Jahre im Leben eines Menschen sind die entscheidenden Bildungs- und Entwicklungsphasen. In ihnen werden die Weichen für die Zukunft gestellt, weil in dieser Lebensphase grundlegende Erfahrungen zur Entwicklung der Persönlichkeit gemacht werden. Die optimale Begleitung der Kinder in dieser Phase wird daher als ein besonderer Schlüssel für die Teilhabe an der Gesellschaft gesehen. Die Verbesserung des frühkindlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes hat daher sozial- und gesellschaftspolitische Relevanz. Ein ausreichendes und qualitativ hochwertiges Angebot ermöglicht Kindern von Beginn an eine größere Chance auf Teilhabe an den Bildungsangeboten.

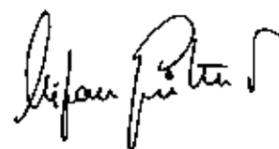
In dem Projekt der Stadt Bad Nauheim „Elternbegleitung von Anfang an“ wurde zunächst der Frage nachgegangen, welche Begleit- und Vernetzungsstrukturen auf lokaler Ebene den präventiven Ansatz der Politik fördern und zu tragfähigen Vernetzungen mit Familien führen. Und heute hat sich ein besonders positives Klima für Familien innerhalb von Bad Nauheim entwickelt, was sich auch in den Ergebnissen von Umfragen bei Familien deutlich zeigt. Der Leitfaden, den Sie als ein Ergebnis dieser Arbeit in den Händen halten, fasst diese Erfahrungen zusammen, und beschreibt die Strukturen, die zu dem Erfolg beigetragen haben. Der Stadt Bad Nauheim gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank. Dank für das Engagement und die Beharrlichkeit, ein solches Projekt umzusetzen, und die klare Haltung, Familien und ihre Kinder in den Mittelpunkt des Handelns zu stellen.

Städte und Gemeinden, die ihre finanziellen Mittel konsequent dafür einsetzen, sich auf den Weg zu modernen Netzwerken und Bildungslandschaften zu machen, können sich hier bestärkt und ermuntert sehen.

Ich hoffe sehr, die vorliegende Broschüre dient auch Ihnen als „roter Faden“, Impuls und Ermutigung für Ihre Kommunen und Ihre Netzwerke, um diesen Weg konsequent einzuschlagen und ihn weiter zu verfolgen.

Für diese wichtige Arbeit wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

Stefan Grüttner
Hessischer Sozialminister




Sehr geehrte Damen und Herren,

in Bad Nauheim haben wir bereits vor vielen Jahren die Weichen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit umgestellt. Mit Programmen wie KIKS UP, dem ganzheitlichen Präventionsprogramm, unserem modularen Betreuungssystem für Kindertagesstätten, dem vorliegenden Programm E.v.A. und verschiedenen anderen Veränderungen setzen wir in unserem Handeln konsequent auf Unterstützung und Prävention.

Dies war zunächst ein schwieriger Schritt, denn niemand konnte mit Gewissheit sagen, ob dieses „Experiment“ gelingen würde. Netzwerkpartner mussten gefunden werden und Überzeugungsarbeit musste sowohl im politischen als auch im institutionellen Rahmen geleistet werden. Irrwege wurden beschritten und Lehren gezogen; all dies gehört zu jeder Erfolgsgeschichte. Wichtig ist und bleibt aber immer, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: „Die positive Entwicklung unserer Kinder.“

Heute können wir unsere Erfolge erkennen, wir sehen ein beeindruckendes Netzwerk an Vereinen, Institutionen und Einrichtungen, die gemeinsam einen Weg bestreiten wollen: unseren Weg der vorbeugenden Unterstützung. Mit vielen dieser Netzwerkpartner arbeiten wir heute so eng zusammen, dass nicht nur gemeinsame Bildungsziele definiert wurden, sondern auch über den Weg dahin Einigkeit besteht.

Hatten wir zu Beginn unseres Weges noch Zweifel, ob dieser denn auch Wirkung zeigen würde, so können wir heute feststellen, dass die Einflüsse noch weitreichender sind, als wir das jemals erwartet hatten. Dass eine langfristige präventive Ausrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit positive Auswirkungen auf das einzelne Kind und dessen familiäres Umfeld haben würde, war sicher nicht überraschend. Die vielschichtigen positiven Effekte auf das Gemeinwesen hingegen konnten nicht vorhergesehen werden. So prognostiziert die Bertelsmann Stiftung zum Beispiel für Bad Nauheim bis 2030 ein Bevölkerungswachstum von 8,8%. Das ist natürlich nicht ausschließlich auf das vorliegende Programm E.v.A. zurückzuführen, aber die Philosophie, die dieser Idee zugrunde liegt, hat Einzug gehalten in die Arbeit unserer Verwaltung bzw. unserer Stadt. Dieser Erfolg ist der guten Arbeit der Stadtplanung, der Kulturarbeit, des Bürgerbüros und den vielen anderen Fachbereichen, Institutionen und Einrichtungen geschuldet; aber er gründet auf der Veränderung einer Haltung.

Mit dem vorliegenden Leitfaden möchten wir Sie ermutigen, in Ihrem Umfeld darauf hinzuwirken, dass das Aufwachsen unserer Kinder so positiv wie möglich gestaltet wird. Unser Beispiel zeigt, dass die Effekte, die Sie damit erzielen können, oft größer sind, als Sie das heute abschätzen können.

Herzlichst Ihr
Armin Häuser
Bürgermeister



*»Mit dem vorliegenden
Leitfaden möchten wir
Sie ermutigen, in Ihrem
Umfeld darauf hinzuwirken,
dass das Aufwachsen
unserer Kinder so positiv
wie möglich gestaltet wird.«*

BAD NAUHEIM - DIE GESUNDHEITSTADT



... UND MEHR:

DIE GESUNDHEITSTADT BAD NAUHEIM LIEGT IM NORDEN DER RHEIN-MAIN-REGION AM RANDE DES TAUNUS, ZWISCHEN FRANKFURT UND GIESSEN. SIE HAT DERZEIT RUND 31.000 EINWOHNER.

Noch um die Jahrtausendwende wurde Bad Nauheim als die „Seniorenstadt“ Deutschlands bezeichnet. Dank der veränderten Familien- und Bildungspolitik – die u. a. in diesem Leitfaden beschrieben wird – hat sich dies gewandelt (vgl. Wetterauer Zeitung vom 25.06.2012).

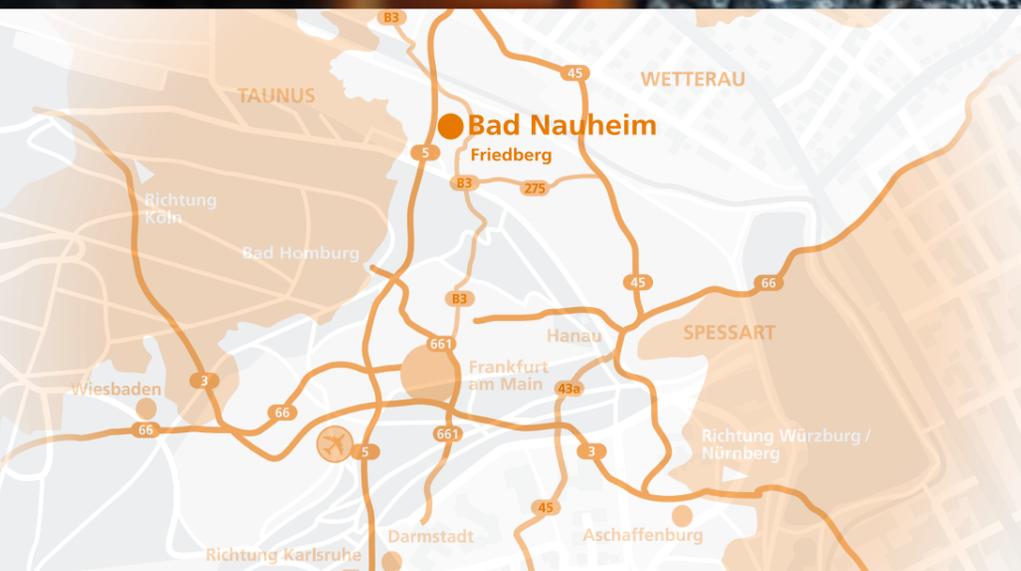
Große Attraktivität birgt Bad Nauheim heute als Wohnstandort: Die Gründe hierfür liegen zum einen in dem außergewöhnlichen Stadtbild, das in starkem Maße von bedeutenden Jugendstilanlagen, Gradierbauten sowie großzügigen Parkanlagen und seinen vielen Grünanlagen geprägt wird. Die intensiven Veränderungen im Bereich der Familien- und Bildungspolitik tragen zudem zum Reiz der Gesundheitsstadt bei.

Die vielen Grünanlagen sind über die Region hinaus bekannt: Von jedem Punkt der Bad Nauheimer Innenstadt ist die nächste Grünanlage in wenigen Minuten erreichbar. Dabei weisen die Parks der Gesundheitsstadt eine besondere Vielfalt auf. Von idyllisch und weitläufig über thematische Gärten bis hin zum Familien- und Bürgerpark – hier findet jeder den richtigen Ort zum Verweilen.

Das ausgezeichnete medizinische, sportliche und kulturelle Angebot sowie die zahlreichen Freizeit- und Bildungseinrichtungen machen die Besonderheit Bad Nauheims aus. Diese konzentrierte Vielfalt, gepaart mit einer angenehmen Einkaufsatmosphäre, machen die Stadt nicht zuletzt bei Familien so beliebt.

Als Bildungsstadt zeichnet sich Bad Nauheim vor allem auf Grund seiner zahlreichen Kindertagesstätten in unterschiedlicher Trägerschaft und seiner Vielfalt an Schulen und Bildungseinrichtungen aus.

Als Wirtschaftsstandort beherbergt Bad Nauheim vor allem kleinere und mittelständische Unternehmen sowie eine Vielzahl an Kliniken und Forschungseinrichtungen aus dem Gesundheitssektor. Dies entspringt der langen Tradition Bad Nauheims als Kurort.



BILDUNGS- UND FAMILIENPOLITIK

Bad Nauheim ist heute im Bereich der Familien- und Bildungspolitik sehr erfolgreich (vgl. Kapitel 6). Verantwortlich hierfür ist vor allem ein exzellent aufeinander abgestimmtes Maßnahmenbündel, das sukzessive eingeführt wurde. Aber auch die breite Unterstützung und Bereitschaft aller Beteiligten aus Politik und Verwaltung sowie der Netzwerkpartner trägt einen großen Anteil an diesen Erfolgen.

PRÄVENTIVES GESAMTKONZEPT

2004 wurde in Bad Nauheim ein Paradigmenwechsel in der Kinder-, Jugend-, Familien- und Bildungspolitik vollzogen, der eine grundsätzliche Ausrichtung auf präventive Maßnahmen zur Folge hatte.

So wie es heute der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt, wurden alle Einrichtungen und Institutionen der frühkindlichen Bildung von der Krabbelstube und Kita bis hin zur Grundschule in das präventive Gesamtkonzept eingebunden. Denn in der frühkindlichen Entwicklung werden die wesentlichen Weichen fürs weitere Leben gestellt.

Der beschriebene Paradigmenwechsel folgt der Maxime, nur in einer Stadt, in der sich die Menschen wohlfühlen, wachsen gesunde Kinder auf. Dies ist zwar wissenschaftlich noch nicht belegt, führt aber inhaltlich wahrscheinlich nicht zu großem Widerspruch.

Für Städte, Gemeinden und Kommunen bedeutet diese Weichenstellung langfristig eine Entlastung der Haushalte (vgl. Kapitel 2.2, „Welche ökonomischen Argumente stehen für kommunale Familienpolitik?“).

PÄDAGOGISCHE FACHBERATUNG

Ebenfalls 2004 ist es in Bad Nauheim gelungen, durch interne Umstrukturierungen eine eigene pädagogische Fachberatung zu installieren, die die inhaltliche Ausrichtung der verschiedenen Einrichtungen und Institutionen koordiniert und steuert. Dadurch ist es u. a. nun möglich, dass sowohl die pädagogischen Fachkräfte aller Kitas als auch die Lehrkräfte aller Grundschulen gemeinsame Schulungen zu den Themen Sucht- und Gewaltprävention, Bewegungsförderung sowie Ernährungsbildung und Genussförderung besuchen und in ihrer jeweiligen Praxis umsetzen.

PRÄVENTIONSBAUSTEINE

Bevor in Bad Nauheim das Programm E.v.A. eingeführt wurde, fand gemeinsam mit KIKS UP (Kinder in Kindertagesstätten und Schulen) eine Qualifizierungsoffensive in den Institutionen für Kinder statt. KIKS UP ist ein Präventionsnetzwerk, welches sich 2004 aus unterschiedlichen Strömungen bzw. Professionen in Bad Nauheim gebildet hat. Es verbindet grundsätzlich die Bereiche Sucht- und Gewaltprävention, Bewegungsförderung, Ernährungsbildung und Genussförderung in einem Programm und entwickelt Angebote für Kitas, Schulen, Vereine und Eltern. In enger Kooperation zwischen dem Fachbereich Soziales, Gesundheit und Sport der Stadt Bad Nauheim, der Fachstelle Suchtprävention für den Wetteraukreis, der Sportklinik und dem Förderverein SV Schwalheim Jugend und Kultur e.V. werden die Angebote konzipiert und gelehrt. In Bad Nauheim schult KIKS UP flächendeckend sämtliche Erzieherinnen und Erzieher aller Kindertagesstätten sowie die Lehrerinnen und Lehrer fast aller Bad Nauheimer Grundschulen seit Ende 2005.

2.1 Studien und Ausgangslage

DIE FORTLAUFENDE DISKUSSION DER VERGANGENEN JAHRE HAT GEZEIGT, WELCHE GROSSE RELEVANZ DAS THEMA FRÜHKINDLICHE BILDUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG VON KINDERN UND FÜR DIE GESELLSCHAFT HAT. VIELE NAMHAFTE INSTITUTE UND FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN HABEN SICH MIT DEM THEMA BESCHÄFTIGT UND ES VON ALLEN SEITEN BELEUCHTET.

SHELL JUGENDSTUDIE (SEPTEMBER 2010)

»In Deutschland hängt der Bildungserfolg so stark wie in keinem anderen europäischen Land von der jeweiligen sozialen Herkunft ab.

Das Freizeitverhalten unterscheidet sich je nach sozialer Herkunft:

- Kinder aus privilegierten Elternhäusern befassen sich verstärkt mit Lesen, sind kreativ tätig und pflegen soziale Kontakte.
- Kinder aus benachteiligten Familien sind vornehmlich mit Computer und Fernsehen beschäftigt.«

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH (JUNI 2009)

»Die meisten Zuwanderer fühlen sich in Deutschland heimisch und bringen dem deutschen Staat und seinen Institutionen großes Vertrauen entgegen.

Fast die Hälfte der Zuwanderer fühlt sich aber weniger anerkannt als Einheimische und ist überzeugt davon, dass Schüler aus Zuwandererfamilien benachteiligt werden.«

PROF. DR. DR. DR. WASSILIOS FTHENAKIS, FREIE UNIVERSITÄT BOZEN (JUNI 2010)

»Das deutsche Bildungssystem bietet nur begrenzte Möglichkeiten des Spracherwerbs und verhindert systematisch Integration. Es gleicht einem Hochhaus ohne Verbindungstreppen. Es fehlt eine ‚kreative Verbindung‘ von Elternhaus, Kindergärten, Schulen und anderen Bildungsinstitutionen mit dem Ziel, nicht nur bloßes Wissen zu vermitteln.«

FORSA-UMFRAGE (MÄRZ 2012)

»In einer repräsentativen Umfrage unter 1.003 deutschsprachigen Personen ab 18 Jahre mit mindestens einem Kind bis 14 Jahre wurde die Einstellung der Eltern zu körperlichen Strafen abgefragt. Rund der Hälfte der Eltern in Deutschland rutscht noch immer die Hand aus. Anders als früher schlagen die meisten Mütter oder Väter aber nicht aus Überzeugung zu, sondern aus Hilflosigkeit. Den Großteil der Eltern packt danach das schlechte Gewissen.«

PROFESSOR RUUD KOOPMANS, WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN FÜR SOZIALFORSCHUNG (JUNI 2010)

»Der Faktor ‚Migrationshintergrund‘ darf in Statistiken nicht überstrapaziert werden, da sonst die Gefahr einer Stigmatisierung bestimmter ethnischer Gruppen besteht. Es gilt abzuwägen, welche Faktoren entscheidend sind und in einem kausalen Zusammenhang zueinander stehen.«

BERTELSMANN STIFTUNG

»Familienpolitik ist Bildungspolitik – denn wer Familien stärkt, stärkt gleichzeitig gutes Aufwachsen und eröffnet Bildungschancen für alle Kinder. Familien- und Bildungspolitik müssen daher gemeinsam gedacht und miteinander verknüpft werden.«

Das deutsche Bildungssystem bietet nur b
Sprachsystemat
einem ohne Verbindungstrepp
Verbindergergä
Bildungstitutionen mit dem Ziel, nich
mitt

In einer repräsentativen Umfrage: unter
Personen ab 18 Jahre mit mindestens ein
die Einstellung der Eltern zu körperlich
der Hälfte der Eltern in Deutschland ru
aus. Anders als früher schlagen die meis
nicht aus Überzeugung zu, sondern aus
der Eltern packt danach das schlechte d

Wir müssen
milien heut
Sonst versch
einen mehrj
Sprachkennt
Kind
gese
wird, dass auch
Kinder durch
Sprachkenntnis
deutlich ausbauen können.

Die meisten
bringen den
trauen entg
Fast die Hälfte der Zuwanderer fühlt sich aber weniger anerkannt
als Einheimische und ist überzeugt davon, dass Schüler aus Zuwandererfamilien benachteiligt werden.



2.2 Familien- und Bildungspolitik als besondere Herausforderung für Städte und Gemeinden

IST FAMILIENPOLITIK EINE AUFGABE FÜR STÄDTE UND GEMEINDEN?

Die Ausgangslage zeigt: Es gibt viele Gründe, sich mit der Verbesserung der Lebenssituation für Familien zu beschäftigen. Aber warum sollte dies eine Aufgabe für Städte bzw. Gemeinden sein?

Die Situation von Familien wird nicht nur durch materielle Faktoren (also durch die Höhe der zur Verfügung stehenden Geldmittel) bestimmt. Vor allem sogenannte weiche Faktoren, wie Infrastruktur (Spielplätze, Kitas, Naherholung, Verkehrsplanung, Stadtplanung etc.), Betreuungsangebote etc., haben großen Einfluss auf das Wohlbefinden von Familien im Gemeinwesen. Diese weichen Faktoren sind fast zu 100 Prozent hoheitliche Aufgaben der Städte und Gemeinden. Hier kann unmittelbarer Einfluss auf Lebensbedingungen und Lebensqualität von Familien genommen werden.

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN HABEN STÄDTE UND GEMEINDEN IM BEREICH DER FAMILIENPOLITIK ZU BEWÄLTIGEN?

Betrachtet man die demographische Entwicklung Deutschlands, so wird deutlich, dass „Familienqualitäten“ für das „Überleben“ von Städten und Gemeinden entscheidende Faktoren

sein werden. Dabei wird es darauf ankommen, dass Familien als soziale Netzwerke funktionieren, damit gesellschaftlicher Zusammenhalt zwischen den Generationen gelingen kann. Dabei stehen die Familien jedoch vor immer größer werdenden Herausforderungen: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, (Erziehungs-)Verunsicherung durch Studien wie PISA, Familienarmut und damit auch Kinderarmut usw.

Sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht sind Familien ein wesentlicher Aspekt der Kommunalpolitik. Ihnen gebührt große Aufmerksamkeit. Familien sind die Keimzellen unserer Demokratie und das Rückgrat der Gesellschaft. In der Familie lernen Kinder Werte, Verantwortungsübernahme, Rücksicht, Achtung, Empathie, Solidarität, Teilhabe an der Gesellschaft und viele weitere für das Gemeinwesen wichtige Kompetenzen – von Beginn an. In intakten Familien werden demnach soziales Kapital und „gesellschaftliche Wertschöpfung“ gebildet. In problematischen Familienbezügen bleiben hingegen Chancen häufig ungenutzt. Städte und Gemeinden können und sollten hier präventiv tätig werden und unterstützen.

WELCHE ÖKONOMISCHEN ARGUMENTE STEHEN FÜR KOMMUNALE FAMILIENPOLITIK?

Die Idee der familienpolitischen Verantwortung von Städten und Gemeinden basiert auf der festen Überzeugung, dass Vorsorge besser und zugleich kostengünstiger ist als Nachsorge. Dass diese Überzeugung zutrifft, hat die Bertelsmann Stiftung in einer umfassenden Studie nachweisen können. Es wurden die Folgekosten für unzureichende Bildung berechnet, die auf die öffentlichen Haushalte zukommen. Die Berechnungen zeigen, dass pro Jahr für jeden in den Arbeitsmarkt eintretenden Jahrgang mit unzureichender Bildung die Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen mit bis zu 1,5 Mrd. Euro belastet werden.

Gelingt es Städten und Gemeinden, u. a. durch eine veränderte Familien- und Bildungspolitik sich als Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen attraktiv zu machen, profitieren diese langfristig von positiven Wanderungsbewegungen (vgl. Kapitel 6.4). Vor allem die Einkommens- und Bevölkerungsentwicklung (vgl. Kapitel 6.2) und die damit verbundenen Steuereinnahmen pro Einwohner sind für Städte und Gemeinden interessant.



Problematisch muss unter ökonomischen Gesichtspunkten die Trennung der Zuständigkeiten gesehen werden, da Städte und Gemeinden durch ein erhöhtes präventives Engagement in starkem Maße die Haushalte der Kreise (vgl. Kapitel 6.5) entlasten, denen z. B. die Jugendhilfe obliegt. Hier sollten die Kreise stärker mit in die Verantwortung genommen werden.

WELCHE GESELLSCHAFTSPOLITISCHEN ARGUMENTE SPRECHEN FÜR EINE KOMMUNALE FAMILIENPOLITIK?

Auf Grund unterschiedlichster Faktoren sind Eltern heute in Erziehungsfragen nur selten richtig aufgeklärt oder haben sich mit der Problematik beschäftigt, darüber hinaus sind sie durch die Vielzahl an Ratgebern, Foren und Fernsehsendungen verunsichert und vertrauen ihrer Intuition nicht (mehr). Eine weitere große Verunsicherung für junge Familien sind die durch die Medien kommunizierten Ergebnisse von Studien wie PISA, die Familien suggerieren, dass es von immenser Wichtigkeit ist, dass Kinder so früh wie möglich lesen, schreiben usw. können. Die tatsächlich für die Bewältigung des Lebens erforderlichen sozialen Kompetenzen drohen dann jedoch auf der Strecke zu bleiben. Dies wiederum hat langfristig gravierende Auswirkungen auf das Gemeinwesen der Städte und Gemeinden. Daher ist es besonders wichtig, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und ihre pädagogische Intuition zu stützen.

Eine Untersuchung im Rahmen des in diesem Leitfaden vorgestellten Programms E.v.A. ergab, dass junge Familien ihren größten Unterstützungsbedarf im Bereich der Kinderbetreuung und bei administrativen Tätigkeiten (z. B. beim Ausfüllen von Anträgen usw.) sehen. Diese Unterstützung leistet E.v.A. und setzt damit nicht nur direkt an den Interessen und Bedürfnissen der Eltern an, sondern stärkt auf diese Weise ihr Vertrauen in Stadt, Gemeinde und Gesellschaft und stützt somit intergenerative Prozesse im Gemeinwesen.

BILDUNGSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN

„Die Herausforderung Bildung ist die Schlüsselressource für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Für den Einzelnen entscheidet sie über die Chance, in freier Selbstverantwortung die eigenen Lebensperspektiven zu verwirklichen und aktiv an der Gestaltung unseres demokratischen Gemeinwesens teilzuhaben. Und aus Sicht der Gesellschaft gilt im Zeichen des demographischen Wandels mehr denn je, dass sie es sich nicht leisten kann, ihre Talente und Ressourcen ungenutzt zu lassen.“

Bildungsgerechtigkeit ist auch ökonomisch schädlich

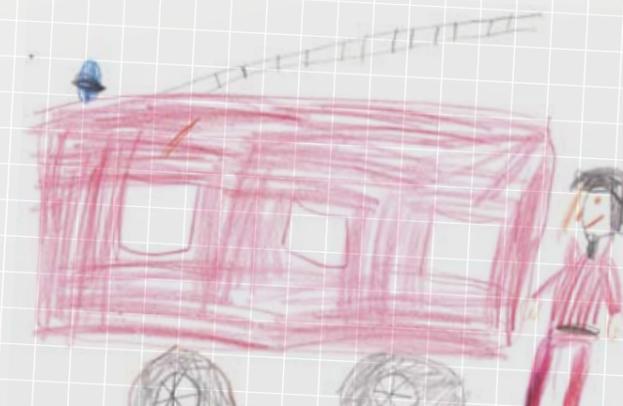
Ohne tief greifende Änderungen nimmt die soziale und kulturelle ebenso wie die ökonomische Entwicklung unseres Landes erheblichen Schaden.

Noch immer wird »Investition« zu sehr im Sinne der Investition in Beton verstanden als in die Köpfe unserer Kinder. Denn die durch gescheiterte Bildungsprozesse ausgelösten Kosten sind enorm und erfordern aufwändige sozialpolitische Reparaturen, die ineffizient sind. Mehr noch: Wenn wir junge Menschen nicht stärker befähigen, ihre Chance zu eigenverantwortlicher Lebensgestaltung wie zu aktiver Teilhabe an unserem Gemeinwesen wahrzunehmen, verliert die Gesellschaft an Zusammenhalt und die Politik, das demokratische System insgesamt, zunehmend an Glaubwürdigkeit gegenüber der nachfolgenden Generation.

Keine Zuständigkeit, aber Verantwortung

Die Folgen werden zuallererst auf kommunaler Ebene sichtbar: Zunahme gesellschaftlicher Spannungen, geringere soziale Bindungskraft, versiegende Kreativität und nicht zuletzt wirtschaftliche Stagnation. Angesichts dieser Entwicklung ist es unabdingbar, dass die Kommunen – über herkömmliches Zuständigkeitsdenken hinaus – aktiv nach ihrem eigenständigen Beitrag zu einem zukunftsfähigen Bildungssystem suchen.“

(Aus: Kommunen schaffen Zukunft; S. 32; Bertelsmann Stiftung; 2008)



E.V.A.-BAUSTEINE ELTERNBEGLEITUNG VON ANFANG AN

DIE IDEE

Inspiziert durch Angebote aus Frankreich und den Niederlanden hat der Fachbereich Soziales, Gesundheit und Sport der Stadt Bad Nauheim mit E.v.A. ein Programm entwickelt, in dem ehrenamtliche Elternbegleiter ausgebildet werden. Ausgestattet mit dem Elternbegleitbuch der Stadt Bad Nauheim und einem Geschenk für das Neugeborene suchen sie alle jungen Eltern und Familien der Stadt zu Hause auf und gratulieren zur Geburt.

Mit diesen Besuchen wird ein Einstieg geschaffen, der Familien die Möglichkeit gibt, Fragen zu stellen, Unterstützungssysteme kennenzulernen, neue Anregungen zu erhalten u. v. m. Durch die Besuchsstruktur und die Möglichkeit, Elternbegleiter einzusetzen, die z. B. aus dem gleichen Kulturkreis der besuchten Eltern stammen, können möglicherweise vorhandene Berührungspunkte stark reduziert werden. Auch eher schwer erreichbare Familien werden angesprochen und erfahren Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Die Festlegung des Erstbesuches kurz nach der Geburt des Kindes erreicht die Familie in einer sensiblen Phase, in der die Aufgeschlossenheit für Veränderungen, auf Grund des immensen Wandels der Lebensumstände, sehr groß ist.

E.v.A. arbeitet mit unterschiedlichen Elementen, die gut aufeinander abgestimmt sind und vom E.v.A.-Koordinator vor Ort gesteuert werden. Dabei bezieht sich E.v.A. bewusst auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) sowohl inhaltlich als auch in der ko-konstruktiven Ausrichtung der Maßnahmen. Durch die Implementierung eines Systems wie E.v.A. kann der berechtigten Forderung des HBEP nach einer Förderung der Kinder von null bis zehn Jahren strukturiert und individualisiert entsprochen werden.

AUSWIRKUNGEN

Durch die Einführung der E.v.A.-Maßnahmen fühlen Familien sich wertgeschätzt und von ihrer Stadt bzw. Gemeinde unterstützt. Mit der Ansiedlung der E.v.A.-Koordinationsstelle innerhalb der Verwaltung entstehen kurze Wege, darüber hinaus erleben die jungen Familien die Stadtverwaltung sehr positiv.

Einmal etabliert bietet E.v.A. die Möglichkeit, Familien langfristig – also auch bei den sensiblen Übergängen in Kindertagesstätte und/oder Schule – zu begleiten. Darüber hinaus kann E.v.A.

- Bildungschancen aller Kinder erhöhen,
- Berührungspunkte abbauen,
- Wissen über das deutsche Bildungssystem vermitteln,
- Eltern Informationen rund um die Themen Kind & Erziehung geben,
- Übergänge von Elternhaus / Kita / Grundschule gestalten, Institutionen vernetzen,
- alle Familien der Stadt bzw. Gemeinde ansprechen.

So besteht für Städte und Gemeinden die Möglichkeit, aktiv das Gemeinwohl zu beeinflussen, positiv zu verändern und somit langfristig einen hohen volkswirtschaftlichen Mehrwert zu erzielen (vgl. Kapitel 2.2).

QUALITÄTSSICHERUNG

wird seit 2009 durchgeführt. Von Beginn an wurden die verschiedenen Maßnahmen eingehend reflektiert, gegebenenfalls angepasst und kontinuierlich weiterentwickelt. Anfang 2011 konnte mit Mitteln des Hessischen Sozialministeriums eine umfassende Evaluation durchgeführt werden, die Einfluss auf verschiedene Maßnahmen und Ebenen hatte. Diese Veränderungen sind bereits in die im Folgenden vorgestellten Grundbausteine von E.v.A. integriert, die eine gute Basis für ein Umdenken in der Familien- und Bildungspolitik darstellen. In Kapitel 5 werden die Weiterentwicklungen vorgestellt, die in großen Teilen durch die Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium entstanden sind. Teilweise handelt es sich jedoch auch um weitergehende Ideen bzw. Angebote, die sich aus der Evaluation ergeben haben.

3.1 Ehrenamtliche Elternbegleiter

I. ZIEL

Die Elternbegleiter nehmen eine zentrale Rolle ein. Ihnen obliegt es, eine positive Verbundenheit sowohl zum Programm als auch zur Stadt bzw. zur Verwaltung herzustellen.

Die Elternbegleiter sind das Gesicht von E.v.A. Ihre Aufgabe besteht darin,

- den Eltern ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln,
- die Eltern wertzuschätzen,
- die Eltern in ihrer neuen Rolle zu bestärken,
- die Eltern zu ermutigen, E.v.A. anzusprechen, bevor Probleme entstehen.

II. EINSATZBEREICHE

Für das Selbstverständnis von E.v.A. ist es grundlegend wichtig, dass alle Familien in der Stadt besucht werden. Denn jede Selektion im Vorfeld verändert die Wirkung und die Wahrnehmung des Angebotes bei der Zielgruppe. Im besten Falle sprechen Familien darüber, dass ein Elternbegleiter bei ihnen war, und tauschen ihre Erfahrungen dazu aus. Jegliche Selektion aber könnte bedeuten, dass das Gegenüber eventuell nicht besucht wurde, was dazu führen würde, dass sich zumindest die Gedanken, eventuell aber auch das Gespräch nicht mehr um die Inhalte des Programms drehen, sondern um Fragen wie:

- Warum wurde ich besucht? / Warum wurde ich nicht besucht?
- Was habe ich, dass ich besucht / nicht besucht wurde?
- Was mache ich falsch, dass ich besucht / nicht besucht wurde?

Solche Gedanken, die den genannten Zielen von E.v.A. diametral gegenüberstehen, können nicht auftreten, wenn gewährleistet ist, dass alle Familien besucht werden.

III. AUSBILDUNG

Da die ehrenamtlichen Elternbegleiter aus allen Bevölkerungsschichten und Kulturkreisen stammen, ist es wichtig, sie intensiv auf die bevorstehende Aufgabe vorzubereiten. Darüber hinaus stellt sich im Verlauf einer Schulungsreihe auch heraus, ob alle Teilnehmer in der Praxis für diese Aufgabe geeignet sind.

Die Ausbildung zum ehrenamtlichen Elternbegleiter ist in zehn inhaltlich aufeinander abgestimmte Module unterteilt. Hinzu kommen ein Treffen zum Kennenlernen sowie eine gemeinsame Abschlussfeier. Die Module finden 14-tägig statt und dauern jeweils ca. 2,5 Stunden. Im Rahmen der Überarbeitung des Konzeptes wurde darauf geachtet, dass die Module an unterschiedlichen Orten stattfinden, wodurch die Elternbegleiter einen direkten Bezug zum Ansprechpartner entwickeln und diese im jeweiligen Arbeitsfeld kennenlernen. Folgende Module sind verpflichtend zu belegen:

» KENNENLERNEN DER TEILNEHMER

Neben dem Kennenlernen der Teilnehmer stehen die verschiedenen E.v.A.-Maßnahmen, die Ziele von E.v.A. sowie die Inhalte der Fortbildungsreihe im Mittelpunkt des ersten Kennenlernetreffs.

1. Aufgaben und Grenzen der ehrenamtlichen Elternbegleiter

Zu Beginn der Fortbildungsreihe ist es besonders wichtig, die Aufgaben der Elternbegleiter klar zu umreißen, noch wichtiger erscheint jedoch der klare Verweis auf die Grenzen der Tätigkeit. Darüber hinaus werden die Inhalte des Elternbegleitbuches vorgestellt.

2. Betreuungssysteme der Stadt Bad Nauheim

Eine der drängendsten Fragen für Eltern ist die nach den Betreuungsmöglichkeiten für ihr Kind. Angefangen von Babysittern über Leih-Omas bis hin zu Kitas und Krippen sowie deren Anmeldemodalitäten. Im Modul werden die wichtigsten Informationen von der zuständigen Fachdienstleiterin vermittelt.

3. Kulturelle Prägung und Vorurteilsreflexion

Elternbegleiter sehen sich mit den unterschiedlichsten Lebenssituationen konfrontiert. Eine Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen und deren möglichen Auswirkungen hilft, einen anderen Zugang zu finden.

4. Finanzielle Unterstützungssysteme

Die Unterstützungsmöglichkeiten für Familien sind äußerst vielfältig. Darüber hinaus lernen die Elternbegleiter die verschiedenen Antragsformulare kennen, um bei der Antragsstellung kompetent unterstützen zu können.

ELTERNBEGLEITERINNEN IM O-TON



»Ob in einem Familienzentrum, einer Familienbildungsstätte, einem Mehrgenerationenhaus oder einer Kita – Elternbegleitung findet an den Orten statt, an denen Eltern und Kinder miteinander Zeit verbringen. Durch eine aktivierende Elternarbeit möchte ich als Elternbegleiterin die Elternkompetenz von Familien stärken.«

Monika Buda



»Ich bin Elternbegleiterin, weil ich als zweifache und alleinerziehende Mutter, berufstätig und Deutsche mit Migrationshintergrund, mit den schwierigsten Themen allgemein und besonders mit den Themen Erziehung, Bildung und Migration sowie gesellschaftliche Integration in Deutschland kritisch-konstruktiv umgehe. Ich möchte gerne meine Denkansätze aus den verschiedensten Perspektiven und meine Erfahrung nutzen und den Eltern von Beginn an mit Rat und Tat zur Seite stehen.«

Yamini Adela



»Elternbegleiter haben durch die E.v.A.-Qualifizierung zusätzliches Wissen und praktische Handlungskompetenz erhalten, um in unserer Arbeit besser auf die verschiedenen Themen rund ums Kind eingehen zu können. Netzwerkarbeit oder interkulturelle Kompetenzen werden in den Schulungen vermittelt, was meine Kenntnisse und Fähigkeiten aus eigener Lebenserfahrung ergänzt hat. In meiner Praxis als Elternbegleiterin kann ich die erworbenen Kenntnisse gut einsetzen.«

Ruth Schrotb



»Nach anfänglichem Erstaunen, unsere Besuche erfolgten ja angekündigt, aber ohne Termin, war das Interesse jedoch geweckt. Anerkennung fanden die umfangreichen und detaillierten Informationen im Elternbegleitbuch (wer hat das alles zusammengestellt!) bei den Müttern und Großmüttern; Väter habe ich wenige angetroffen. Besonders begrüßt wurden die Elternnachmittage, von denen man sich Kontakt zu anderen Familien erwartete. Gezielte Fragen tauchten noch selten auf. Einige zugezogene Eltern mit älteren Geschwisterkindern waren als Neubürger besonders begeistert von dem Programm, weil es das an ihrem alten Wohnort noch nicht gab und sie sich eine Erleichterung beim Eingewöhnen in ihr neues Umfeld versprochen.«

Annemarie Seidel

5. Erziehung und Bildung

Die Elternbegleiter erhalten einen Einblick in das positive Erziehungsverständnis und das Leitbild des Fachbereichs Soziales, Gesundheit und Sport durch die pädagogische Fachberatung. Vor dem Hintergrund der Gesamtphilosophie reflektieren die Elternbegleiter ihr künftiges Einsatzgebiet. Darüber hinaus wird in Rollenspielen der tatsächliche Einsatz als Elternbegleiter geübt.

6. Familienrecht

Grundkenntnisse im Familienrecht werden von einer Familienrechtlerin präsentiert.*

7. KIKS UP – Das ganzheitliche Präventionsprogramm aus Bad Nauheim

Die zentrale Rolle von KIKS UP in Bad Nauheim wurde eingangs bereits erwähnt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von KIKS UP stellen ihre Arbeit vor.*

8. Bewusste Kommunikation

Kommunikation ist das Hauptwerkzeug der ehrenamtlichen Elternbegleiter, daher werden ihnen in diesem Modul verschiedene Techniken vermittelt.*

9. Wissenswertes über ALG II

Ein Mitarbeiter der JoBCom stellt sich und Inhalte seines Arbeitsgebietes vor.*

10. Wissenswertes über den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)

Eine für Bad Nauheim zuständige Mitarbeiterin des ASD stellt den Elternbegleitern ihre Aufgaben und Zuständigkeiten vor.*

*Zusätzlich werden gegebenenfalls weitere Situationen im Rollenspiel geübt.

» ABSCHLUSSFEIER

Die Abschlussfeier ist der feierliche Abschluss der Schulungsreihe. Damit verbunden ist eine Würdigung des Engagements der ehrenamtlichen Elternbegleiter.

» ZERTIFIZIERUNGSFEIER

Einmal im Jahr überreicht der Bürgermeister der Stadt Bad Nauheim in einem feierlichen Akt allen neuen Elternbegleitern ein Zertifikat und einen Blumenstrauß.



IV. PRAXISBEGLEITUNG

Um die ehrenamtlichen Elternbegleiter dauerhaft zu unterstützen, bietet der E.v.A.-Koordinator etwa alle zwei Monate einen Termin zur Praxisreflexion an. Alle Elternbegleiter sind aufgefordert, an mindestens einem Termin pro Jahr teilzunehmen.

V. VERWALTUNG

Die Verwaltungsarbeiten für diesen Bereich umfassen unterschiedliche Aufgaben:

Datenbeschaffung

Grundlage der erfolgreichen Elternbegleitung ist die Kenntnis der aktuellen Geburten. Über das Einwohnermeldewesen können die Daten aller Familien mit neugeborenen Kindern bereitgestellt werden. In Deutschland gibt es die Pflicht zur Anzeige der Geburt binnen einer Woche. Daraus ergibt sich, dass spätestens am 10. Tag eines Monats alle Geburten des Vormonats vorliegen sollten. In der Praxis hat sich gezeigt, dass es hilfreich ist, sich die zurückliegenden beiden Monate extrahieren zu lassen, da so auch die verspätet gemeldeten Kinder Berücksichtigung finden.

EDV-Programm

Für E.v.A. wurde ein EDV-Programm entwickelt, das sowohl die Daten der Familien als auch der Elternbegleiter sowie die Kontakte, Elternbriefe etc. verwaltet.

So ist schnell erkennbar, welcher Elternbegleiter für eine Familie zuständig ist, wann die Familie besucht wurde und welche E.v.A.-Medien der Familie bereits zugestellt wurden.

Erstkontakt

Der Erstkontakt zu den Familien erfolgt mittels einer Postkarte. Mit ihr gratuliert die Stadt Bad Nauheim den Eltern zur Geburt ihres Kindes, der Besuch des Elternbegleiters wird angekündigt. Selbstverständlich haben Eltern die Möglichkeit, von diesem Besuch

Abstand zu nehmen. Dies geben sie dem E.v.A.-Koordinator bekannt. Der Erstkontakt wird im EDV-Programm vermerkt.

Erstbesuch

Im Anschluss an das Gratulationsschreiben besucht der Elternbegleiter die jeweilige Familie, falls gewünscht. Hierzu wird zunächst kein fester Termin vereinbart, was in 90 Prozent der Fälle unkompliziert ist. Die restlichen 10 Prozent der Familien werden in der Regel nicht persönlich angetroffen, woraufhin der Elternbegleiter eine Notiz hinterlässt, die auf seinen Besuch hinweist. Einige Familien vereinbaren daraufhin von sich aus mit dem E.v.A.-Koordinator einen neuen Termin, andere werden vom Elternbegleiter erneut besucht. Nach dem dritten fehlgeschlagenen Besuch wird das Elternbegleitbuch mit einer Nachricht hinterlassen. Der Erstbesuch wird im EDV-Programm erfasst. Die Elternbegleiter füllen im Anschluss an ihren Besuch einen Erstkontaktbogen aus, den sie im E.v.A.-Büro abgeben.

Weitere Betreuung

Neben den Bestandteilen wie Familiennachmittage, Elternbriefe, E.v.A.-Mobil oder Elternbildung, die im Folgenden beschrieben werden, haben die Familien jederzeit die Möglichkeit, den E.v.A.-Koordinator anzusprechen. Von Seiten des Elternbegleiters findet zudem ein weiterer Kontakt in Form

eines Anschreibens mit einem kleinen Heftchen statt. Dieses stellt Fingerspiele, Kinderlieder und so genannte „Rückengeschichten“ für die ganze Familie vor.

Elternbegleiter

In regelmäßigen Abständen werden neue Elternbegleiter gewonnen und geschult. Dafür werden einerseits gezielt Menschen angesprochen. Das wird mit der Dauer der Durchführung des Programms immer leichter, da Eltern eigene Erfahrungen mit ihrem Elternbegleiter haben und das Programm bekannt ist.

Darüber hinaus wird über kooperierende Einrichtungen und Institutionen gezielt Werbung eingesetzt.

Ein weiterer bedeutsamer Bereich ist die Planung der Einsätze der Elternbegleiter. Diese ist wichtig, da Familien, wenn sie anrufen, ja eventuell direkten Kontakt zu ihrem Elternbegleiter haben möchten. Im EDV-Programm werden daher sowohl die Daten der Elternbegleiter als auch der Familien und die jeweiligen Kontakte verwaltet.

Aufwandsentschädigung

Für jeden Einsatz erhalten die ehrenamtlichen Elternbegleiter eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 5 Euro. Über alle Einsätze der Elternbegleiter wird eine Statistik geführt.

VI. SONSTIGES

In der langfristigen Arbeit mit den ehrenamtlichen Elternbegleitern haben sich zwei zentrale Punkte herausgestellt. Zum einen ist dies die klare - auch öffentlichkeitswirksame - Wertschätzung des hohen gesellschaftlichen Engagements.

Zum anderen ist dies der enge und vertraute Kontakt zum E.v.A.-Koordinator.

Beide Faktoren sind für eine langfristige Zusammenarbeit von hoher Bedeutung.

3.2 Elternbegleitbuch

I. ZIEL

Das Elternbegleitbuch ist ein zentraler Baustein von E.v.A. Wichtigstes Ziel des Elternbegleitbuches ist es, Eltern möglichst viele für sie relevante Informationen in einfacher Sprache zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollen Eltern alle Informationen zum Thema Kind in Bad Nauheim in einem Ordner finden, den sie zudem selbst erweitern und verändern können.

II. EINSATZMÖGLICHKEITEN

Zu Beginn des Projektes wurde das Elternbegleitbuch ausschließlich persönlich an Eltern neugeborener Kinder überreicht. Mittlerweile stehen Exemplare des Elternbegleitbuches in allen Kitas sowie Grundschulen der Stadt. Darüber hinaus können neu zugezogene Eltern das Elternbegleitbuch im E.v.A.-Koordinationsbüro anfordern.

IV. INHALTE

Auf die Abstimmung der Inhalte wurde viel Wert gelegt. Die Auswahl der Inhalte sollte alle Eltern mit neugeborenen Kindern ansprechen.

Dem Klischee, dass das Elternbegleitbuch wichtig ist für die bildungsferne Multi-problemfamilie, sollte schon bei der Auswahl der Inhalte entgegengewirkt werden.

» DAS KINDER- UND JUGENDBÜRO

Das erste Kapitel des Elternbegleitbuches beschreibt das Kinder- und Jugendbüro der Stadt Bad Nauheim, das die Aufgaben der sogenannten Jugendpflege wahrnimmt. Es ist das organisatorische Dach für E.v.A., Ferienspiele, Kreativangebote u. v. m.

» KIKS UP BAD NAUHEIM

KIKS UP ist ein bundesweit tätiges Präventionsprogramm mit Sitz in Bad Nauheim. KIKS UP bietet für unterschiedlichste Settings aufeinander abgestimmte Programme aus den Bereichen Sucht- und Gewaltprävention, Bewegungs- und Genussförderung sowie Ernährungsbildung an.

Weitere Informationen sind unter www.kiksup.de zu finden.

Da sich die Inhalte des Elternbegleitbuches im Laufe eines Jahres mehrfach ändern können, wurde mit einem ortsnahen Unternehmen vereinbart, dass dort grundsätzlich alle Elternbegleitbücher gedruckt werden. Jedoch wird immer nur eine kleine Stückzahl ausgeliefert. Diese Vorgehensweise ermöglicht größtmögliche Flexibilität bei kalkulierbaren Preisen.

III. GESTALTUNG

Das Elternbegleitbuch wurde bewusst mit einer großen Anzahl selbst gemalter Kinderbilder aufgelockert, um das Lesen der teilweise ausführlichen Texte zu erleichtern.

Nach der Startauflage in einfachen Ordnern wurde für das Elternbegleitbuch ein eigenes Design entwickelt, das Eltern eine höhere Identifikation mit dem Projekt ermöglicht und die Inhalte in einem professionelleren Erscheinungsbild präsentiert.



» SPIELPLÄTZE IN BAD NAUHEIM

Alle Spielplätze im Stadtgebiet werden mit Bild und Kurzbeschreibung vorgestellt. Für jeden Stadtteil findet sich ein Abschnitt, in dem anhand einer Karte zu erkennen ist, wo sich die verschiedenen Spielplätze befinden.

» WIRTSCHAFTLICHE HILFEN FÜR FAMILIEN

Alle wirtschaftlichen Unterstützungssysteme in Deutschland von der Elternzeit über das Elterngeld bis zum Kindergeld werden aufgezeigt. Darüber hinaus werden finanzielle Unterstützungsangebote vorgestellt, die greifen, wenn Familien zusätzliche Unterstützung, wie z. B. Wohngeld, benötigen.

» GRUNDLAGEN KINDLICHER ENTWICKLUNG

Dieser Abschnitt gliedert sich in:

- Sprechen lernen: Die sprachliche Entwicklung bis zum 6. Lebensjahr
- Motorische Entwicklung: Die Bewegungsentwicklung vom Neugeborenen bis zum Kleinkind
- Frühe Eltern-Kind-Beziehung: Bindungsaufbau im alltäglichen Austausch
- Was tun, wenn das Baby schreit?

» GESUND GROSS WERDEN

Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung eines Kindes ist seine Gesundheit. Aus diesem Grunde wurden im Elternbegleitbuch auch die Vorsorgeuntersuchungen aufgenommen. Das Thema Impfen wird angesprochen, und alle Kinderärzte, die Fachärzte im Stadtgebiet sowie das Kreisgesundheitsamt werden genannt.

» BERATUNG UND HILFEN FÜR ELTERN

Ein weiterer Teil des Elternbegleitbuches beschreibt Beratungsstellen und deren Aufgaben. Diese sind:

- Die Nummer gegen Kummer
- Erziehungs- und Familienberatung
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Familienplanungsberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Sexualberatung
- Sozialberatung (Schuldnerberatung)
- Suchtberatung

» WICHTIGE DOKUMENTE

Ein Kapitel wurde für die Familie reserviert. Hier können wichtige Unterlagen direkt eingeklebt werden, sodass alle Informationen zum Kind in einem Ordner zu finden sind.

» ELTERNBRIEFE

Die Bad Nauheimer Elternbriefe (vgl. Kapitel 3.3) können unter dem Stichwort Elternbriefe abgeheftet werden.

» AKTUALISIERUNG

Um allen Eltern die Möglichkeit zu bieten, ihr Elternbegleitbuch auf dem neuesten Stand zu halten, stehen alle aktualisierten Inhalte zum Download auf der Homepage www.eva-bn.de bereit. Darüber werden Eltern bereits beim Erstbesuch informiert.



3.3 Elternbriefe

I. ZIEL

Die Elternbriefe sind ein Medium, um Eltern entwicklungs-
begleitend mit wichtigen Informationen zu versorgen. Da-
rüber hinaus kann durch die wiederkehrenden Briefe eine
hohe Verbundenheit mit E.v.A. und seinen Zielen erreicht
werden.

II. EINSATZMÖGLICHKEITEN

Zum Einsatz kommen die Bad Nauheimer Elternbriefe bei
allen Bad Nauheimer Familien, von Geburt des Kindes an.
Regelmäßig werden die Elternbriefe weiterentwickelt bzw.
die Inhalte fortgeschrieben.

Um eine möglichst hohe Identifikation zu erreichen, ist es
wichtig, auch bei diesem Instrument keine Vorselektion
bezüglich der Adressaten vorzunehmen.

III. AUFBAU

Die Bad Nauheimer Elternbriefe haben einen einheitlichen
Aufbau. Nach einer kurzen Einleitung gliedert sich jeder
Elternbrief in drei Bereiche:

- So stärken Sie „Maja“!
- So lernt „Maja“ zu genießen!
- So bleibt „Maja“ fit!

Dieser einheitliche Aufbau erleichtert es Eltern, unterschied-
liche Entwicklungsbereiche im Blick zu haben. Bei der
Beschreibung wird komplett auf eine vergleichende Dar-
stellung verzichtet, sondern es werden vor allem Anregun-
gen gegeben, was Eltern mit „Maja“ (sprich ihrem Kind)
einmal ausprobieren können.

IV. STRUKTUR

Das Instrument Elternbriefe erzielt jedoch nur dann eine
positive Wirkung, wenn die Inhalte der Elternbriefe gelesen
und (zumindest) teilweise umgesetzt werden. Dazu müssen
sich möglichst Familien aller sozialen Schichten angespro-
chen fühlen. In einer, im Vorfeld der Erstellung der Bad Nau-
heimer Elternbriefe, durchgeführten Analyse konnten
Bedingungen herausgearbeitet werden, welche für die
beschriebenen Erwartungen förderlich sind:

- Emotionalisierende Ansprache
- Einfache und verständliche Sprache
- Geringer Umfang (max. 2 DIN-A4-Seiten)
- Vermittlung positiver Erziehungsbilder

Ergebnis der Untersuchung war, dass in Zusammenarbeit
mit den Mitarbeitern von KIKS UP, dem ganzheitlichen Prä-
ventionsprogramm aus Bad Nauheim, eigene Elternbriefe
erstellt wurden, da keins der bestehenden Angebote zu den
Bad Nauheimer Bedürfnissen passte.

V. RAHMENBEDINGUNGEN

Alle von E.v.A. betreuten Familien erhalten zweimal pro Jahr
passend zum Alter des Kindes entwicklungs-
begleitend die Bad Nauheimer Elternbriefe. Das Layout wurde dem Erschei-
nungsbild von E.v.A. so angepasst, dass eine möglichst
große Wiedererkennung gegeben ist.

» EMOTIONALISIERENDE ANSPRACHE

Dieser Punkt ist für die Akzeptanz der Inhalte besonders
wichtig, denn Lernen findet nur in Verbindung mit Emotionen
statt. Da mit den Elternbriefen bei Eltern mit Neugeborenen
gestartet wird, ist der emotional wahrscheinlich stärkste
Faktor das neugeborene Kind selbst. Es musste also gelin-
gen, die Ansprache im Text so zu wählen, dass vom Kind
persönlich (also von der Tochter „Maja“ o. ä.) gesprochen
wird. Eine allgemeine Ansprache wie „Kinder“ bzw. „das
Neugeborene“, „Junge“ oder „Mädchen“ war im Hinblick
auf die selbst gestellten Erwartungen nicht zielführend.
Über das Einbinden von Seriendruckfeldern und eine intel-
ligente Drucksteuerung konnte die personalisierte Anspa-
che erreicht werden.

» EINFACHE UND VERSTÄNDLICHE SPRACHE

Bei der Ausarbeitung der Inhalte wurde konsequent auf
Fremdworte verzichtet, die Sprache ist einfach gehalten.
Dadurch sind die Briefe leicht verständlich und einfach zu
lesen.

» UMFANG

Der Umfang der Briefe korreliert unmittelbar mit der Bereit-
schaft, sie zu lesen. Daher war nicht die Vollständigkeit der
Informationen, sondern die Reduktion der Inhalte oberstes
Gebot bei der Erstellung. Alle Bad Nauheimer Elternbriefe
sind so konzipiert, dass die Inhalte auf maximal zwei DIN-
A4-Seiten dargestellt werden können.

» POSITIVE ERZIEHUNGSBILDER

Ziel der Bad Nauheimer Elternbriefe ist es, die Erziehungs-
kompetenz der Eltern zu stärken. Aus diesem Grunde wird
in Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungs-
plan großer Wert auf eine ressourcenorientierte Erziehung
gelegt.

» ERSTER ELTERNBRIEF

Den ersten Bad Nauheimer Elternbrief für eine Familie, also
für den Zeitraum, bis „Maja“ sechs Monate alt wird, bringen
die Elternbegleiter beim Erstkontakt persönlich mit.

Dadurch sind auch alle weiteren Elternbriefe nicht anonym,
sondern erhalten ein „Gesicht“, das rundum positiv besetzt
ist. Im Ergebnis steigert dies die Akzeptanz der Elternbriefe.

» RÜCKMELDUNGEN

Die Rückmeldungen zu den Bad Nauheimer Elternbriefen
sind ausnahmslos positiv.

In jedem Elternbrief werden Eltern darüber informiert, dass
sie, wenn sie den Elternbrief nicht mehr bekommen möchten,
diesen unkompliziert abbestellen können. Von dieser Mög-
lichkeit wurde bisher kein Gebrauch gemacht.



»Ich bin E.v.A.-Elternbegleite-
rin, weil ich aus meiner eigenen
Erfahrungen weiß, dass gerade
Neubürger Unterstützung in
einem neuen System brauchen.«

Leyla Nöske,
E.v.A.-Elternbegleiterin

3.4 Familiennachmittage

I. ZIEL

Die Familiennachmittage dienen der langfristigen Bindung der Eltern. Hier können Eltern eigenmotiviert ihre Anliegen vorbringen, ihre Elternbegleiter treffen, mit anderen Eltern in Kontakt treten und Angebote in Bad Nauheim kennenlernen.

II. STRUKTUR

Die Familiennachmittage finden etwa alle zwei Monate an unterschiedlichen Orten im Stadtgebiet statt. Das hat den Vorteil, dass die teilnehmenden Eltern neue Einrichtungen einerseits kennenlernen können und zum anderen verschiedenen Eltern eine schon bekannte Örtlichkeit angeboten wird.

Die Dauer der Familiennachmittage ist auf zwei Stunden begrenzt.

III. AUFBAU UND INHALTE

Die Familiennachmittage sind als offene Treffs konzipiert. Im Vordergrund stehen die Begegnung und das persönliche Gespräch in angenehmer Atmosphäre. Dazu werden Kaffee und Kuchen gereicht.

Ein spezielles Thema wird in der Regel nicht in den Fokus gerückt. Ausnahmen bilden die thematischen Familiennachmittage.

» THEMATISCHE FAMILIENNACHMITTAGE

Im Rahmen der Überarbeitung des Programmes E.v.A. wurden zu den beschriebenen Familiennachmittagen sogenannte thematische Familiennachmittage hinzugefügt. Themen wie

- das Kinder- und Jugendbüro,
- das Bad Nauheimer Modulsystem zur flexiblen Buchung von Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen stehen hier im Vordergrund.

IV. VERWALTUNG

Zu den Familiennachmittagen wird teilweise persönlich per E.v.A.-Postkarte eingeladen. Das erhöht die Verbundenheit mit E.v.A., allerdings auch die Kosten.

Derzeit wird für E.v.A. eine eigene facebook-Seite aufgebaut, über die Termine und Inhalte schnell und kostengünstig kommuniziert werden können.

3.5 Elternbildung

SCHON IN DER 2008 ENTWICKELTEN GRUNDIDEE VON E.V.A. SPIELTEN ELTERNKURSE ALS BILDUNGSANGEBOTE EINE ZENTRALE ROLLE. DABEI WAREN VON BEGINN AN DIE STÄRKUNG DER ERZIEHUNGSKOMPETENZ UND DER ERWERB VON SPRACHKOMPETENZ DIE BEIDEN THEMATISCHEN SCHWERPUNKTE.

A) STÄRKUNG DER ERZIEHUNGSKOMPETENZ

I. ZIEL

Das ursprüngliche Ziel der Elternkurse bezog sich vor allem auf die Stärkung der Erziehungskompetenz. Auf Grund der großen Verunsicherung von Eltern galt es hier, eine praktische Lösung zu finden.

II. INHALTE

Es wurden die verschiedenen am Markt verfügbaren Angebote gesichtet und miteinander verglichen. Darüber hinaus wurde die Umsetzbarkeit vor Ort ermittelt. Ausgewählt wurde der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB). Bei diesem Kurs passten zum einen die vermittelten Inhalte zum Gesamtkonzept von E.v.A., zum anderen kann in Bad Nauheim auf mehrere Trainer für das Programm zurückgegriffen und somit zugleich das Netzwerk von E.v.A. gestärkt werden.

III. STRUKTUR

In Kooperation mit allen in Bad Nauheim tätigen Elternkursleitern werden die Elternkurse des DKSB regelmäßig von unterschiedlichen Institutionen angeboten. Die Elternkursleiter bestätigen den teilnehmenden Eltern die erfolgreiche Teilnahme am Kurs und melden diese an die Stadtverwaltung. Daraufhin wird der Teilnahmebeitrag zu 100 Prozent von der Stadt übernommen, indem die Teilnehmer eine Erstattung in Höhe des Teilnahmebeitrages erhalten.

IV. SONSTIGES

Sowohl die pädagogische Fachberatung als auch der E.v.A.-Koordinator haben die Ausbildung zum Elternkurstrainer „Starke Eltern – Starke Kinder“ absolviert.

V. WEITERENTWICKLUNG

Da sich herausstellte, dass dieses Angebot vor allem von Eltern genutzt wird, die dem Thema ohnehin sehr zugewandt sind, wurde zusätzlich der Baustein „Erziehung im Alltag“ (Kapitel 5.3) entwickelt. Das Kursangebot „Starke Eltern – Starke Kinder“ wird weiterhin von den Kooperationspartnern angeboten.

»Als Leiterin des Mütter- und Familienzentrums (Müfaz) in Bad Nauheim ist die Unterstützung junger Familien eines meiner Hauptanliegen. Deshalb arbeiten wir eng mit E.v.A. zusammen.«
Ute Latzel, Leiterin des Mütter- und Familienzentrums



B) ERWERB VON SPRACHKOMPETENZ

I. ZIEL

Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gelungene Integration und den späteren Schul- und Berufserfolg. Daher ist es zwingend erforderlich, Elemente der Sprachförderung in ein Programm wie E.v.A. einzubauen.

II. INHALTE

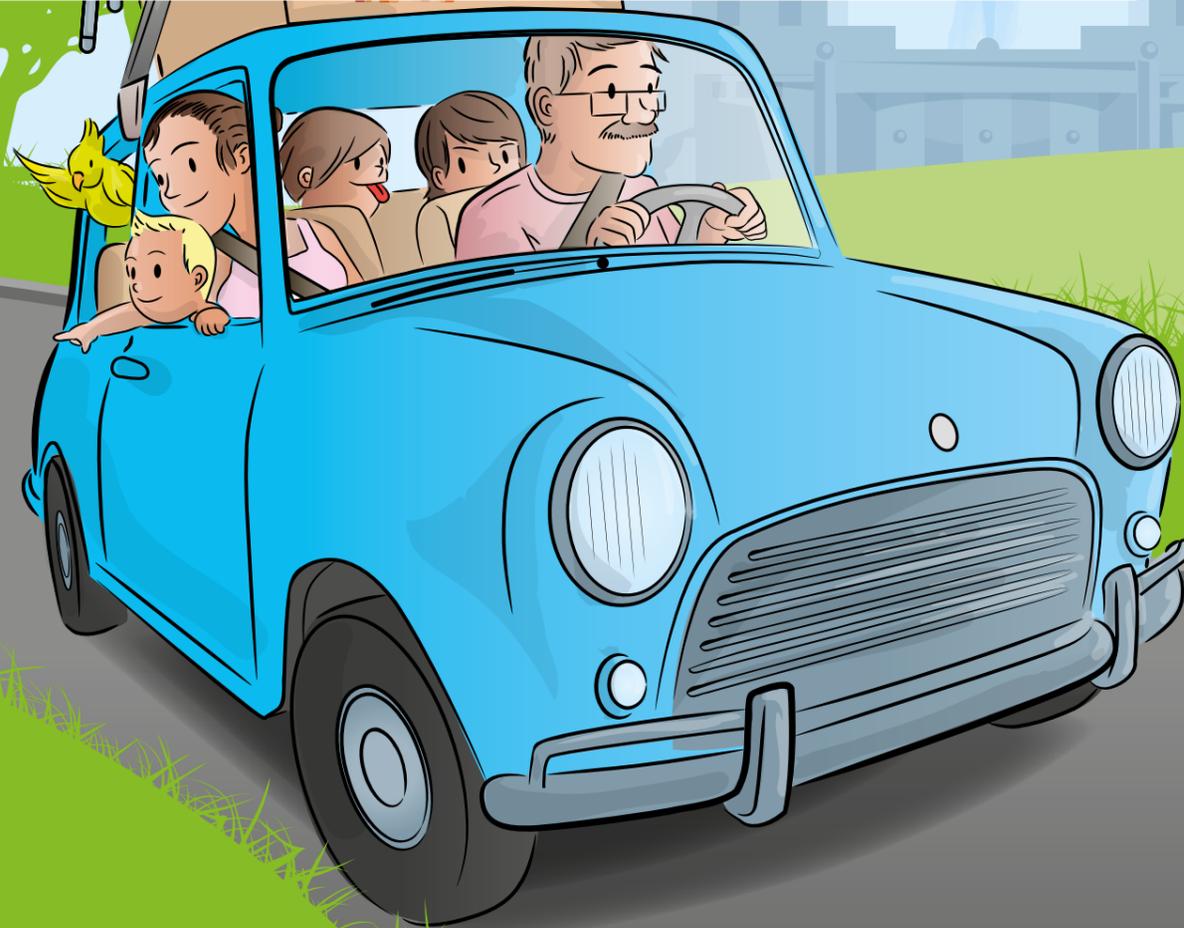
Auch im Bereich Sprachkompetenz wurden unterschiedliche Konzepte gesichtet. Als besonders interessant kristallisierte sich das Konzept „Mama lernt Deutsch ... Papa auch“ vom Frankfurter Amt für Multikulturelle Angelegenheiten (AMkA) heraus.

III. STRUKTUR

Das Konzept „Mama lernt Deutsch ... Papa auch“ wird an der größten Bad Nauheimer Grundschule vom dortigen Förderverein angeboten. Der E.v.A.-Koordinator unterstützt und berät die Aktiven vor Ort.

IV. WEITERENTWICKLUNG

Die Weiterentwicklungen der bisherigen Bemühungen um die Förderung der Sprachkompetenz münden in einem eigenen Konzept, welches unter dem Titel Sprachtreffs (siehe Kapitel 5.4) beschrieben wird.



3.6 Kontinuierliche Bindung von Familien

JEDES SYSTEM IST IMMER NUR SO GUT WIE SEINE EINZELNEN BESTANDTEILE. DAHER IST ES VON GROSSER BEDEUTUNG, JEDEN BAUSTEIN EXAKT IN DAS GESAMTGEFLECHT EINZUPASSEN UND DAFÜR SORGE ZU TRAGEN, DASS DIE ANDEREN ETABLIERTEN MODULE NICHT DARUNTER LEIDEN.

DARÜBER HINAUS WIRD DIE QUALITÄT EINES DIENSTLEISTUNGSSYSTEMS WIE E.V.A. AUCH AN FAKTOREN WIE ERREICHBARKEIT UND AKTUALITÄT GEMESSEN. NUR ZUFRIEDENE „KUNDEN“ RUFEN WIEDER AN BZW. EMPFEHLEN WEITER.

BÜROZEITEN

Die tatsächliche Verfügbarkeit eines Ansprechpartners ist für Eltern enorm wichtig, daher sind klar kommunizierte und eingehaltene Bürozeiten für E.v.A. von großer Bedeutung. Dies betrifft einerseits die Eltern, die sich mit Fragen an die Elternbegleiter wenden möchten, andererseits haben aber auch die Elternbegleiter – gerade in der Anfangszeit – oft Rückfragen zu ihrer Tätigkeit.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Ein entscheidender Faktor für die „gefühlte“ Qualität eines Angebots ist dessen Bekanntheitsgrad und die öffentliche Meinung darüber. Daher ist ein klares Kommunikationskonzept sehr hilfreich.

» ZIELGRUPPENSPRACHE

Eine der beeindruckendsten Lernprozesse im Rahmen der Entwicklung von E.v.A. ist die Art und Weise der Ansprache von Eltern. Nach jahrelanger Tätigkeit in der Verwaltung beginnt sich der Sprach- und Schreibstil auch von Sozialarbeitern und Pädagogen anzupassen. Dies ist offensichtlich ein schleichender Prozess, der zunächst unbemerkt voranschreitet. Gratulationsbriefe, Einladungen, Ankündigungen o.ä. von E.v.A. sollten diesen Sprachstil aber vermeiden, da er für eine Reihe von Menschen eher abschreckend wirken kann. Daher wurde in Bad Nauheim mit einer externen Texterin zusammengearbeitet.

» PRESSE

Über die Presse wird die öffentliche Wahrnehmung stark gesteuert. Daher ist gezielte Pressearbeit wichtig, um eine kontinuierliche Berichterstattung erreichen zu können. Das Ziel der Pressearbeit ist nur in zweiter Hinsicht das Erreichen der Zielgruppe Eltern. Pressearbeit richtet sich vor allem an Entscheidungsträger aus Politik oder an Netzwerkpartner.

» HOMEPAGE

Eine eigene Homepage ist in der heutigen Zeit fast unumgänglich und sollte Teil des „Medienmix“ sein. Denn wenn Eltern ein Gratulationsschreiben von E.v.A. bekommen, gibt es wohl nichts Einfacheres, als zunächst online nachzuschauen, was sich dahinter verbirgt. Wie bei jeder anderen Homepage ist Aktualität von entscheidender Bedeutung.

» FACEBOOK

Um gerade die Zielgruppe der jungen Eltern schnell und einfach zu erreichen, gibt es kaum ein besseres Medium als facebook; daher lohnt es sich, darüber nachzudenken, Termine wie Familienachmittage o.ä. über eine eigene facebook-Seite zu kommunizieren.

» INFORMATIONSTÄNDE

Informationsstände haben den großen Vorteil, dass das namentlich bekannte Projekt nun auch ein Gesicht in der Öffentlichkeit bekommt.

Denn alles, was Menschen tun, ist mit Emotionen verbunden. Positive Emotionen lassen sich aber sehr viel leichter zu einer realen Person als zu einem abstrakten Programm aufbauen.

NETZWERKARBEIT

Netzwerkarbeit ist die Basis erfolgreicher Prävention. Prävention ist dann besonders erfolgreich, wenn sie langfristig angelegt ist. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, möglichst viele Netzwerkpartner in das präventive Gesamtkonzept von Städten und Gemeinden einzubinden. Kitas, Schulen, Mütterzentren, Bildungsstätten, Vereine, Verbände usw. leisten einen wesentlichen Beitrag und stärken das Gemeinwohl.

Erfolgreiche Netzwerkarbeit braucht aber immer einen sogenannten Kümmerer, der die Verantwortung für das Netzwerk übernimmt.

4. FAKTOREN FÜR ERFOLGREICHE FAMILIENPOLITIK

VORURTEILEN BEGEGNEN

E.v.A. ist ein Programm, das auf Vertrauen, Verbindlichkeit und Wertschätzung basiert. Der Kontakt zu den Familien ist ein sehr sensibles Thema, denn häufig sind die mit der Verwaltung bzw. mit dem Amt oder der Stadt verbundenen Assoziationen negativ besetzt: Sie beschäftigen sich vorwiegend mit Themen wie Strafzetteln, Geld bezahlen müssen, langem Warten usw. Auch sind Zuständigkeiten, Aufgaben oder Befugnisse verschiedener Behörden, Ämter und Abteilungen für die meisten Bürger weder transparent noch von Interesse. Im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen steht das „Amt“ heute leider immer noch in Verbindung mit dem „Jugendamt“ bzw. der Vorstellung, „die nehmen mir mein Kind weg“. Auch die Angst vor Kontrolle spielt häufig eine große Rolle. Diese Bedenken müssen sehr ernst genommen werden, denn nicht alles, was von einer Seite gut gemeint ist, wird von der anderen auch als gut empfunden.

ERFOLGSFAKTOREN

Um der geschilderten Problemlage erfolgreich entgegenzutreten zu können, wurden einige Bedingungen als Erfolgsfaktoren erkannt. Diese werden im Folgenden als Voraussetzung für ein Projekt wie E.v.A. beschrieben: Zum einen sind dies die zugrunde liegende Haltung und zum anderen die allgemeinen Struktur- und Rahmenbedingungen.

» HALTUNG

a) *E.v.A. ist ein Programm zur Unterstützung von Familien*

In allen beteiligten Gremien muss ein Konsens darüber bestehen, dass E.v.A. ein Unterstützungsangebot ist. Selbstverständlich haben die eingesetzten Elternbegleiter im Rahmen des Jugendschutzes Auffälligkeiten wahrzunehmen und zu bearbeiten. Dies darf aber nicht im Fokus der Aufgabe stehen. Jede bestätigte Kontrollassoziation von Familien konterkariert die eigentlichen Ziele des Programms.

» POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

a) *Beschluss von Magistrat, Ausschuss Jugend & Soziales sowie Stadtverordnetenversammlung zur Umsetzung von E.v.A.*

Eine breite politische Unterstützung ist wichtig für eine zielführende Arbeit mit Familien. Der eingeschlagene „neue“ Weg muss ein dauerhafter sein und sollte sich nicht an Legislaturperioden orientieren, da nur mit langfristig angelegten Programmen bzw. Angeboten Veränderungen erzielt werden können.

b) *Zuordnung zum Organisationsbereich Jugend & Soziales*

Eine Zuordnung zum Bereich der Jugend- und Sozialarbeit ist für die innere Ausrichtung eines Programms wie E.v.A. sehr wichtig, da hier die Experten sitzen, die eine Fachaufsicht und damit einen fachlichen Diskurs dauerhaft begleiten können.

» STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

a) *Schaffung der E.v.A.-Koordinationsstelle*

Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Programm E.v.A. einen festen Ansprechpartner braucht. Sowohl Eltern als auch Elternbegleiter, Vertreter der Politik und Netzwerkpartner brauchen einen kompetenten Hauptverantwortlichen, an den sie sich jederzeit wenden können. Da neben der Ausbildung und Betreuung der Elternbegleiter eine hohe fachliche Begleitung notwendig ist, muss hier mit mindestens einer halben Stelle gerechnet werden. Von der Ausbildung her sollten Pädagogen, Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen eingestellt werden, da diese die notwendigen Voraussetzungen und Kompetenzen mitbringen.

b) Bereitstellung von Haushaltsmitteln

Wie bereits ausgeführt bekommen Eltern von ihrem Elternbegleiter z. B. das Elternbegleitbuch (Kosten ca. 10 Euro), erhalten zweimal pro Jahr einen Elternbrief, es werden Schulungen durchgeführt usw. Aus diesem Grunde ist es wichtig, Mittel fest im Haushalt zu verankern. Diese lassen sich an dieser Stelle nicht eindeutig festlegen, da sie auch abhängig von Größe und Geburtenzahlen der Stadt bzw. Gemeinde sind.

Neben der Bereitstellung der Infrastruktur sind Haushaltsmittel als Aufwandspauschale für die ehrenamtlichen Elternbegleiter einzuplanen. Diese kann nicht als Bezahlung verstanden werden, sollte aber dazu beitragen, die entstehenden Ausgaben der Elternbegleiter zu begleichen. Als Erfahrungswert haben sich 5 Euro pro Einsatz bewährt.

c) Bereitstellung eines Bildschirmarbeitsplatzes

Ein fester, gut ausgestatteter Arbeitsplatz ist für den E.v.A.-Koordinator unbedingt notwendig. Schreibtisch, PC, Drucker, Telefon, Büromaterial usw. sowie einen Zugang zu einem Kopierer gehören dabei zur Standardausstattung.

d) Bereitstellung eines Büroraumes

In Kapitel 3.6 wurde auf die Erreichbarkeit bzw. die festen Bürozeiten hingewiesen. Genauso wichtig ist ein Büro, das leicht zugänglich ist. Die meisten Eltern, die ins E.v.A.-Büro kommen, haben einen Kinderwagen dabei, der mit in den entsprechenden Raum gebracht wird. In Bad Nauheim hat der E.v.A.-Koordinator sein Büro im Kinder- und Jugendhaus.

e) Möglichkeiten der Fortbildung

In den Bereichen Gesprächsführung, Moderation und Präsentation etc. sollte der E.v.A.-Elternbegleiter über ausreichend Kompetenzen verfügen, um Dritte begeistern zu können. Wer diese nicht schon mitbringt, sollte entsprechend qualifiziert werden. Für die Arbeit mit Familien und Eltern werden zahlreiche Qualifizierungen, wie zum Beispiel „Starke Eltern – Starke Kinder“, „SAFE“ u. v. m., angeboten, welche die Ziele von E.v.A. optimal unterstützen.

f) Bereitstellung von Schulungsräumen und -materialien

Elternbegleiter müssen gezielt auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Dies sollte in wertschätzender Atmosphäre geschehen. Ansprechende Räumlichkeiten, angemessene Bewirtung und nicht zuletzt gut gestaltete Schulungsmaterialien steigern die Motivation und Identifikation der ehrenamtlichen Elternbegleiter.

5. WEITERFÜHRENDE E.V.A.-BAUSTEINE

IM RAHMEN DER ANFANG 2011 DURCHGEFÜHRTEN EVALUATION UND AUF GRUND DER GESPRÄCHE MIT VERTRETEREN DES HESSISCHEN SOZIALMINISTERIUMS SOWIE DES KULTUSMINISTERIUMS HABEN SICH MASSNAHMEN ERGEBEN, DIE DAS BESCHRIEBENE GRUNDSYSTEM VON E.V.A. HERVORRAGEND ERGÄNZEN. DA DURCH E.V.A. EIN POSITIVER KONTAKT ZU FAMILIEN BESTEHT, ERSCHEINT ES Z. B. SINNVOLL, SIE AUF DIESEM WEGE AUCH FÜR DIE WICHTIGKEIT DER ÜBERGÄNGE ZWISCHEN UNTERSCHIEDLICHEN BILDUNGS- BZW. BETREUUNGSSYSTEMEN ZU SENSIBILISIEREN.

Dem Bereich Moderierung und Bewältigung von Übergängen wird im HBEP ein großer Stellenwert eingeräumt. Es ist bekannt, dass 75 % der Kinder den Übergang vom Kindergarten in die Schule mit seinen Anforderungen und Aufgaben im Grunde sehr gut und erfolgreich bewältigen. Diesen Schnittstellen des Wechsels von einem Lernort in einen anderen wird aber auch deshalb so große Bedeutung beigemessen, weil Übergänge zu instabilen Phasen mit sich bringen, mit denen Belastungen und große Verunsicherungen einhergehen. Zum anderen aber ist erforscht, dass sie große Chancen bieten und mit intensiven und beschleunigten Lernprozessen verbunden sind und daher pädagogisch unbedingt genutzt werden sollten. Das Kind lernt bei seinen frühen Übergängen (zum Beispiel von der Familie in die Kindertagespflege) erste Bewältigungsstrategien für solche Lebenssituationen. Der Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn ein Kind sich in seiner neuen Identität (z. B. vom Kindergartenkind zum Schulkind) wohlfühlt und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann. Hieran sind alle beteiligt: Kind, Eltern, Kita und Schule, ggfs. weitere Lernorte. Alle Personen, die den Übergang begleiten, sollten sich auf ein langfristig angelegtes „Übergangskonzept“ einigen.



5.1 E.v.A. Kita

E.V.A.-KITA IST DIE KONSEQUENTE ÜBERTRAGUNG DER GRUNDIDEE VON E.V.A. AUF KINDERTAGESSTÄTTEN

»E.v.A. fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita. Die E.v.A.-Patin ist bei der Eingewöhnung neuer Kinder in den Kitaalltag sehr hilfreich, unterstützt die Kolleginnen und gibt den neuen Eltern Sicherheit. So trennen sich Eltern leichter von ihrem Kind.«

Christopher Clotz, Leiter der Kindertagesstätte Am Hochwald



E.V.A.-PATEN

E.v.A.-Paten dienen als Mittler zwischen der Elternschaft und E.v.A. Idealerweise finden sich in einer Kita zwei Personen, welche die Rolle der E.v.A.-Paten übernehmen, wobei ein E.v.A.-Pate vom Erzieherinnen-Team und ein weiterer durch den Elternbeirat gestellt werden sollte. Somit können die beiden wesentlichen Einflussgruppen in der Kita eingebunden werden.

» EINSATZBEREICHE

Die Aufgabe der E.v.A.-Paten besteht darin, die Unterstützungsleistungen, die E.v.A. bietet, in die Kita zu „tragen“, sie dort zu kommunizieren. Dazu bietet sich ein breites Spektrum an Möglichkeiten. Angefangen von der Vorstellung der Paten in Form eines Aushangs bis hin zur persönlichen Vorstellung bei Elternabenden können die E.v.A.-Paten sich und ihre „Leistungen“ präsentieren. Selbstverständlich können die Paten in Absprache mit dem Kita-Team auch individuelle Angebote wie Elterncafés oder Elternstammtische usw. initiieren.

» AUSBILDUNG

Auch E.v.A.-Paten müssen auf ihre bevorstehende Aufgabe vorbereitet werden. Die Besonderheit hierbei ist, dass Erzieherinnen und Eltern einer Kita gemeinsam eine Fortbildung besuchen. Damit wird ein Grundstein gelegt zum notwendigen Perspektivenwechsel von Elterntätigkeit zu Erziehungspartnerschaft, der auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan gefordert wird.

Die Ausbildung ist gegenüber der Ausbildung zum Elternbegleiter deutlich reduziert und erstreckt sich über derzeit vier Module (siehe unten), die 14-tägig angesetzt sind und jeweils ca. 2,5 Stunden dauern.

1. Aufgaben und Grenzen der E.v.A.-Paten im Kindergarten

Nach einer ausführlichen Vorstellung des Programms E.v.A. ist es wichtig, mit den E.v.A.-Paten die Erwartungen zu klären.

2. Unterstützungsmaßnahmen für Familien

Zusammengefasst werden in diesem Modul sowohl finanzielle Unterstützungssysteme in Deutschland als auch Unterstützungsangebote innerhalb der Stadt bzw. Gemeinde vorgestellt.

3. Bewusste Kommunikation

Das Hauptmedium der E.v.A.-Paten im Kontakt mit anderen Eltern ist die Kommunikation. Im Modul werden verschiedene Techniken vermittelt und geübt.

4. Erziehung im Alltag

Die Idee des Moduls besteht darin, das Thema Erziehung handlungsorientiert zu bearbeiten (siehe Kapitel 5.3 c).

» ABSCHLUSSFEIER

Als Würdigung und gemeinsamer Abschluss werden den E.v.A.-Paten in angemessenem Rahmen ihre Teilnahmebescheinigungen überreicht.

Die aufgeführten Themen finden sich auch in der Ausbildung der Elternbegleiter wieder. Die E.v.A.-Paten erhalten die Möglichkeit, ihre Kompetenzen zu erweitern, und sind herzlich eingeladen, die „fehlenden“ Module der Ausbildung zum E.v.A.-Elternbegleiter zu belegen.

ELTERNBEGLEITBUCH

Interessierte Eltern können das Elternbegleitbuch von den E.v.A.-Paten bekommen. Zwar werden alle Eltern neugeborener Kinder besucht und erhalten in diesem Zuge das Elternbegleitbuch, dennoch gibt es unter den Eltern in der Kita auch Neubürger oder einige wenige, die bislang keinen Besuch von E.v.A. wollten usw.

Im Rahmen der Ausarbeitung des Konzeptes für E.v.A. Kita gab es intensive Überlegungen dahingehend, für Eltern mit Kita-Kindern ein geändertes Elternbegleitbuch zu konzipieren. Vor allem aus Kostengründen hat sich die Stadt Bad Nauheim dagegen entschieden.

ELTERNBRIEFE

Die Bad Nauheimer Elternbriefe werden den Eltern auch während der Kindergartenzeit zweimal pro Jahr zugesandt. Darüber hinaus haben die E.v.A.-Paten die Möglichkeit, neu hinzugezogene Familien für die Elternbriefe „anzumelden“.

» BESONDERE ELTERNBRIEFE

Zusätzlich zu den beschriebenen Elternbriefen wurden Briefe für besondere Situationen – wichtige Meilensteine im Leben eines Kindes – entwickelt:

Spezielle Elternbriefe für den

- Übergang vom Elternhaus in die Kita
- Übergang von der Kita in die Schule

Nachdem Eltern ihr Kind in einer Kita angemeldet haben, können die E.v.A.-Paten im EDV-System festlegen, zu welchem Zeitpunkt dieser Familie der besondere Elternbrief „Übergang in die Kita“ zugestellt wird.

Der Elternbrief für den Übergang von der Kita in die Grundschule kann ebenfalls im EDV-System von den E.v.A.-Paten terminiert werden.

FAMILIENNACHMITTAGE

Auch wenn die Kinder in die Kita kommen, werden die Eltern weiterhin zu den regelmäßig stattfindenden Familiennachmittagen eingeladen, sofern sie dies wünschen.

» THEMATISCHE FAMILIENNACHMITTAGE

Darüber hinaus wurden spezielle thematische Familiennachmittage entwickelt, die gezielt an die entsprechende Zielgruppe kommuniziert werden. Hierbei wurde besonderes Augenmerk auf die sensiblen Übergänge zwischen den verschiedenen Systemen gelegt. Dementsprechend wurden zwei Themen ausgearbeitet, die jeweils für alle entsprechenden Familien Bad Nauheims angeboten werden:

- Mein Kind kommt in die Kita
- Mein Kind kommt in die Schule

Diese Familiennachmittage finden in Kooperation mit Kitas bzw. Grundschulen statt, die die Eltern auch gezielt zu den Veranstaltungen einladen.

ELTERNBILDUNG

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ wird auch über die E.v.A.-Paten in den Kitas kommuniziert. Eltern mit Kindern im Kita-Alter erhalten nach „erfolgreicher“ Teilnahme den Teilnahmebeitrag erstattet.

» ERZIEHUNG IM ALLTAG

Wie bereits im Abschnitt Ausbildung erwähnt, wurde ein eigenes Modul entwickelt, das das Thema Erziehung aktiv thematisiert. Wie aus den Ausführungen in Kapitel 2.2 hervorgeht, ist die positive Entwicklung von Kindern ein hohes Kapital der Städte und Gemeinden. Daher ist es wichtig, die Akzeptanz in der Elternschaft für das Thema generell zu fördern und Elternkurse positiv zu besetzen. Auf diese Weise können Eltern diese Angebote auch als Chance zur eigenen Weiterentwicklung betrachten.

Beschrieben wird die Idee „Erziehung im Alltag – Für Eltern mit Kindern in der Kita“ in Kapitel 5.3 c.

5.2 E.v.A. Schule

ES IST GEPLANT, DIE GRUNDBAUSTEINE VON E.V.A. ANALOG DEM SYSTEM E.V.A. KITA AUCH AUF DIE GRUNDSCHULE ZU ÜBERTRAGEN. DERZEIT IST DIESER BAUSTEIN NOCH NICHT KOMPLETT ETABLIERT, DAHER KANN HIER NUR DAS GROBKONZEPT VORGESTELLT WERDEN.

E.V.A.-PATEN

Wie in der Kita dienen E.v.A.-Paten als Mittler zwischen der Elternschaft und E.v.A. Das Modell für E.v.A.-Paten in der Schule ist derzeit noch nicht vollständig erarbeitet, da die Rahmenbedingungen allein durch die Größe des Systems Schule anders sind.

ELTERNBEGLEITBUCH

Das Elternbegleitbuch kann von den E.v.A.-Paten und Lehrkräften an interessierte Eltern verteilt werden. Die Zahl derer, die diese in Anspruch nehmen werden, ist noch etwas geringer als in der Kita.

Ob für das Elternbegleitbuch Schule neue Inhalte erarbeitet werden, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest. Denkbar wären verschiedene neue Themenkomplexe, die dann von der Schulleitung oder im Vorfeld durch die Kita-Leitung erarbeitet und an alle Eltern verteilt würden.

ELTERNBRIEFE

Auch während der Grundschulzeit werden den Eltern die Elternbriefe zweimal pro Jahr zugestellt.

» BESONDERE ELTERNBRIEFE

In einem besonderen Elternbrief soll wiederum das Thema Übergang behandelt werden:

→ Übergang in die weiterführende Schule

FAMILIENNACHMITTAGE

Sofern es von den Eltern gewünscht wird, werden sie weiterhin zu den regelmäßig stattfindenden Familiennachmittagen eingeladen.

ELTERNBILDUNG

Auch die Lehrkräfte der Grundschulen kommunizieren den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“.

»Als Grundschullehrerin weiß ich, wie Kinder im Bildungsvorlauf optimal von Anfang an unterstützt werden können. Die allermeisten Eltern wissen, wie wichtig Bildung und Leistung für eine gute Zukunft ihrer Kinder sind. Als Elternbegleiterin möchte ich interessierte Eltern für die hohe Bedeutung von Bildung für die Zukunftschancen ihrer Kinder sensibilisieren.«

Seher Altay-Uralli



5.3 Erziehung im Alltag

Vor allem die unter 2.1 aufgeführte forsa-Umfrage hat wissenschaftlich belegt, dass sich ein großer Teil der Elternschaft mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert fühlt und zu Erziehungsmitteln greift, die gesetzlich verboten sind. Nach allem, was Pädagogik, Psychologie, Sozialarbeit und Neurologie heute wissen, verursacht dies aber einen enormen volkswirtschaftlichen Schaden, der rückwirkend nicht behoben werden kann.

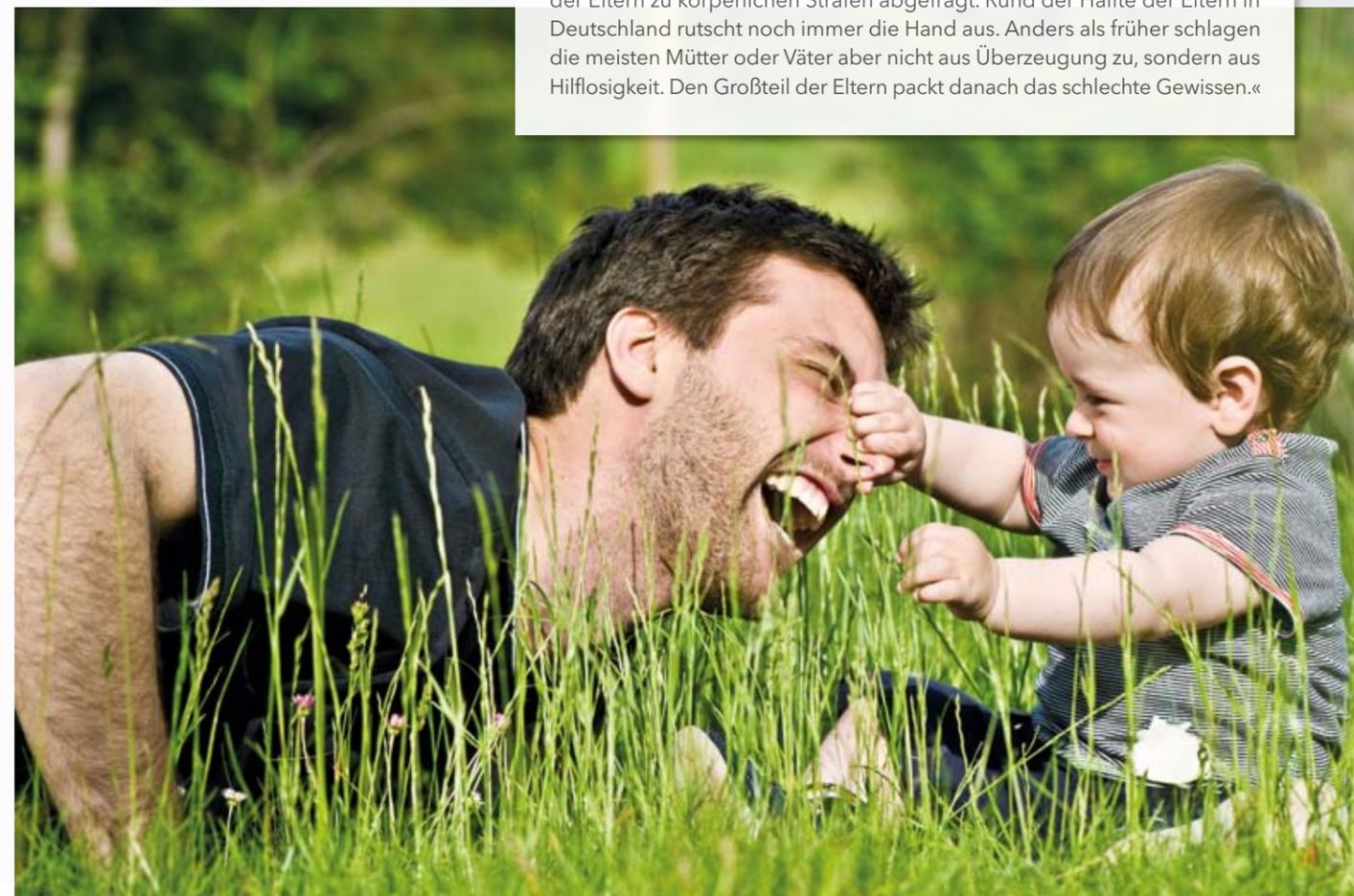
Die einzige effektive Möglichkeit, hier entgegenzuwirken, liegt in der Prävention.

Aus diesem Grunde wurde intensiv an der Erarbeitung des Bausteins „Erziehung im Alltag“ gearbeitet, und alle beteiligten Netzwerkpartner wurden sowohl in die Ausarbeitung als auch in die Umsetzung des Konzeptes einbezogen.

Das Konzept erstreckt sich über die gesamte frühkindliche Entwicklung und möchte Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder wertschätzend begleiten und unterstützen und somit den im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Paradigmenwechsel von Elternarbeit hin zu einer Erziehungspartnerschaft gestalten.

FORSA-UMFRAGE (MÄRZ 2012)

»In einer repräsentativen Umfrage unter 1.003 deutschsprachigen Personen ab 18 Jahre mit mindestens einem Kind bis 14 Jahre wurde die Einstellung der Eltern zu körperlichen Strafen abgefragt. Rund der Hälfte der Eltern in Deutschland rutscht noch immer die Hand aus. Anders als früher schlagen die meisten Mütter oder Väter aber nicht aus Überzeugung zu, sondern aus Hilflosigkeit. Den Großteil der Eltern packt danach das schlechte Gewissen.«



A) FÜR WERDENDE ELTERN

I. ZIEL

Ein Ergebnis der Evaluation des Programms E.v.A. war der Wunsch der Eltern, noch früher als bislang mit den Elternbegleitern bzw. E.v.A. in Kontakt zu kommen, um noch vor der Geburt des Kindes bestimmte Informationen zu erhalten.

Aus Gesprächen mit Hebammen wurde deutlich, dass gerade im Bereich der Bitte um Unterstützung bei Formalitäten, also z. B. bei den Elterngeldanträgen usw., immense Hürden für Eltern liegen.

Mit dem Baustein „Erziehung im Alltag – für werdende Eltern“ greift E.v.A. diese Punkte auf und stützt das System Familie frühzeitig.

Für die Umsetzung des Bausteins sind die Hebammen unverzichtbar. Zum einen haben Städte und Gemeinden keine Möglichkeit, Kenntnis aller Schwangeren zu bekommen, und zum anderen genießen die Hebammen zu Recht große Anerkennung und können bereits erste Grundlagen für die positive Einschätzung von E.v.A. legen.

II. STRUKTUR

Die bestehenden Geburtsvorbereitungskurse werden um zwei zusätzliche Termine mit den E.v.A.-Inhalten erweitert. Die kooperierende Hebamme kündigt die Termine in ihrem Kurs selbst an, sodass viele Eltern erreicht werden und keine zusätzliche Struktur benötigt wird.

III. INHALTE

Die Inhalte ergeben sich zum einen aus dem beschriebenen Ziel und zum anderen aus den aufgeführten Untersuchungen und Umfragen.

→ Das Thema „Bindung“ wird von der Hebamme während des Kurses intensiviert, um die werdenden Eltern für die Wichtigkeit dieses Faktors für ein gesundes Aufwachsen und eine positive frühkindliche Entwicklung zu sensibilisieren. Voraussetzung für gelingende Bindung bei Kindern ist es, dass sie sich geborgen und sicher fühlen und eine stabile Beziehung zu ihren Eltern haben. Die ist insbesondere für die Kleinsten relevant. Erfahrungen der sicheren, verlässlichen Bindung wirken sich positiv auf das weitere Leben aus.

→ Das zweite Thema, die „Unterstützung bei Formalitäten“, wird vom E.v.A.-Koordinator selbst eingebracht. Es werden z. B. ein Antrag auf Elterngeld gemeinsam ausgefüllt und offene Punkte besprochen.

B) FÜR ELTERN VON KINDERN VON NULL BIS DREI JAHREN

I. ZIEL

Das vorrangige Ziel, ein Angebot für Eltern null- bis dreijähriger Kinder zu machen, besteht darin, deren Erziehungskompetenz zu stärken. Die Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Bildung, Bewegung, Erziehung, Ernährung usw. werden hergestellt und Handlungsalternativen aufgezeigt.

II. STRUKTUR

Unterschiedliche Experten führen bei einem 15- bis 20-minütigen Vortrag in ein Thema ein, um dann in ein offenes Gespräch mit den Anwesenden überzuleiten. Neben der fachlichen Darstellung des jeweiligen Themas soll immer auch Bezug darauf genommen werden, welche Einflüsse dieses für das weitere Leben des Kindes hat.

Als „Veranstaltungsort“ werden unterschiedliche Netzwerkpartner von Kita mit Krabbelgruppe über Mütterzentrum bis hin zur Familienbildungsstätte gewählt.

Die Werbung erfolgt zum einen lokal über den Netzwerkpartner als auch zentral über E.v.A., sodass eine große Zahl der Eltern erreicht werden kann. Zusätzlich werden über diese Struktur Kontakte zu Einrichtungen und Institutionen aufgebaut.

III. INHALTE

Die Themen für „Erziehung im Alltag“ sind sehr breit gefächert:

- Bindung
- Genuss und Ernährung
- Bewegung und Motorik
- Eltern als Vorbild
- Sprache und Sprachentwicklung
- Trocken und sauber werden
- Lob & Anerkennung
- Grundbedürfnisse des Kindes
- Spielen
- Gefühle
- Schlafen

C) FÜR ELTERN VON KINDERN IN DER KITA

I. ZIEL

Das wichtigste Ziel für die Implementierung eines „Erziehungsangebots“ in der Kita liegt weiterhin in der Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern. Eines der Hauptziele dieses Bausteins besteht darin, eigene Beispiele in die „Fallbesprechung“ einzubringen und somit Eltern zu ermutigen, sich auch im Bereich der Kindererziehung auszutauschen bzw. Hilfe zu holen. Des Weiteren soll verdeutlicht werden, dass jedes Kind einzigartig ist und daher individuelle Erziehungsideen braucht.

Mit dem Angebot „Erziehung im Alltag“ können aber weitere wichtige Ziele erreicht werden. Erzieherinnen können proaktiv auf das Erziehungsverhalten der Eltern einwirken, indem sie selbst als Moderatoren der Abende fungieren.

II. STRUKTUR

Die E.v.A.-Paten der Kita bieten in regelmäßigen Abständen Erziehungsgespräche an. Dabei werden unterschiedliche Fallbeispiele von Erziehungssituationen besprochen, und es wird gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Es geht nicht darum, dass die E.v.A.-Paten Lösungen für die Fälle vorgeben, sondern vielmehr darum, dass möglichst viele Eltern eigene Lösungsvorschläge einbringen. Die Aufgabe der Moderatoren liegt darin, Eltern zu ermutigen und wertzuschätzen.

III. INHALTE

Grundsätzlich besteht das Ziel darin, dass Eltern eigene Problemstellungen in die Runde einbringen. Da dies aber einige Zeit dauern wird, wurde ein Handbuch mit Fallbeispielen und Videosequenzen erarbeitet, auf welches die E.v.A.-Paten zurückgreifen können.

Beispiele sind:

- Kind (4) steht beim gemeinsamen Mittagessen immer auf.
- Kind (3) möchte beim gemeinsamen Einkaufen unbedingt einen Schokoriegel haben.
- Kind (4,5) trödelt beim Einkaufen in der Fußgängerzone.
- Kind (5) räumt seine Spielsachen trotz wiederholter Aufforderung nicht weg.

In unterschiedlichen Settings (Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Plenum) erarbeiten die Eltern Ideen, wie in der jeweiligen Situation Entspannung herbeigeführt werden und wie eine Lösung aussehen kann. Die Ideen werden notiert und in der Runde vorgestellt.



5.4 Sprachtreffs

Bei E.v.A. besteht das Ziel nicht in einem schulorientierten Spracherwerb, vielmehr wird der Fokus auf den alltäglichen Sprachgebrauch gelegt. Die teilnehmenden Eltern sollen die Angst vor dem Sprechen verlieren und die Sprache in unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Kindergarten, Schule, Freizeit, Behörden und Arbeit anwenden. Darüber hinaus erhalten sie Informationen über das Bildungs- und Gesundheitssystem, über Einrichtungen im Stadtteil und Beratungsstellen verschiedener Art.

Die Kurse werden unter dem Namen „Sprachtreffs“ angeboten.

AUFBAU / INHALTE / STRUKTUR

An sechs aufeinander folgenden Terminen im Wochenrhythmus treffen sich die Eltern gemeinsam mit der Kursleitung an unterschiedlichen Orten:

- Mütter- und Familienzentrum
- Kindertagesstätte
- Grundschule
- Verwaltung
- Stadtbücherei
- Krankenhaus
- Polizei

Während des ersten Treffens im Mütter- und Familienzentrum, dem Kooperationspartner für die Sprachtreffs, werden den teilnehmenden Eltern die verschiedenen Institutionen bzw. Einrichtungen und Lernorte vorgestellt, und es wird besprochen, welche während des Kurses aufgesucht werden sollen. So haben die Inhalte des Kurses einen hohen Bezug zur Lebensrealität der Teilnehmer und besitzen größtmögliche Relevanz.

Im Kursverlauf werden die jeweiligen Einrichtungen gemeinsam mit der Kursleitung und einem Mitarbeiter kurz vorgestellt und die Eltern immer wieder ins Gespräch eingebunden.

5.5 E.v.A.-Mobil

I. ZIEL

Ziel des E.v.A.-Mobils ist es, Eltern in ihrem Lebensraum zu begegnen und somit deren Wege kurz zu halten. Dabei sollen die Eltern sich entspannen, können aber auch mit ihren Kindern spielen. Ganz nebenbei können Fragen zu Unterstützungsmöglichkeiten usw. gestellt werden. Darüber hinaus sollen Kontakte zu anderen Kindern und Eltern geknüpft werden.

II. STRUKTUR

Zweimal pro Woche fahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des E.v.A.-Mobils zu unterschiedlichen Plätzen in Bad Nauheim. Dabei werden in den Sommermonaten Spielplätze, Parkanlagen und andere öffentliche Orte aufgesucht. Im Winter stehen Bürgerhäuser o. ä. zur Verfügung.

III. FAHRZEUG

Als Fahrzeug steht in Bad Nauheim ein kleines Nutzfahrzeug zur Verfügung, das mit Tischen und Stühlen, einer Kaffeemaschine und diversen Spielmaterialien für Kinder unterschiedlicher Altersstufen ausgestattet ist.

IV. PERSONAL

Pro Einsatz werden zwei gut ausgebildete Honorarkräfte eingesetzt. Die Ausbildung der Honorarkräfte bezieht sich einerseits auf die Angebote am Platz, andererseits auf die Unterstützungsleistungen vor Ort.

V. INHALTE

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des E.v.A.-Mobils machen Spiel- und Bastelangebote für verschiedene Altersgruppen. Das heißt konkret, dass eine der beiden Honorarkräfte Spiel- und Bastelangebote für Kinder vorbereitet. Ziel ist jedoch nicht ein „Konsumangebot“, bei dem Eltern ihre Kinder abgeben können, vielmehr sollen Eltern darin unterstützt werden, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen und bekommen dementsprechend verschiedene Anreize.

Die zweite Honorarkraft ist für das informelle Angebot zuständig. In angenehmer und ungezwungener Atmosphäre wird ein Forum für unterschiedliche Themen angeboten.

6. ERSTE ERFOLGE UND TENDENZEN DER VERÄNDERTEN FAMILIEN- UND BILDUNGSPOLITIK

6.1 Demographischer Wandel

Bad Nauheim war aufgrund des Altersdurchschnitts seiner Bewohner lange Zeit die zweitälteste Stadt der Bundesrepublik. Dies konnte u. a. auf Grund der klaren familienfreundlichen Ausrichtung deutlich verändert werden.

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Die Bertelsmann Stiftung stellt mit dem „Wegweiser Kommune“ ein beachtenswertes Steuerungsinstrument zur Verfügung. Auf wissenschaftlicher Basis werden demographische Zahlen für alle Städte und Gemeinden Deutschlands mit mehr als 5.000 Einwohnern zur Verfügung gestellt.

Neben der rückwirkenden statistischen Betrachtung der Bevölkerungszahlen wird auch eine Projektion auf das Jahr 2030 vorgenommen.

Die verwendeten statistischen Daten stammen dabei von den statistischen Ämtern der Länder, der Bundesagentur für Arbeit, der infas GEOdaten GmbH (infas), dem Stifterverband Wissenschaftsstatistik sowie dem Ausländerzentralregister (AZR) und sind mit größter Sorgfalt nach Quelle und Datenstand gekennzeichnet.

6.2 Bevölkerungsentwicklung

ALTERSENTWICKLUNG

Trotz der extrem hohen Attraktivität Bad Nauheims für Senioren und der daraus resultierenden vorhandenen Infrastruktur (Seniorenheime, Kliniken, Ärzte, Grünanlagen etc.) gleichen sich die Altersdurchschnitte von Landkreis und Bad Nauheim immer stärker an (siehe Abbildung 1 und 1.1). Diese Entwicklung erklärt sich vor allem durch das veränderte Wanderungsverhalten von Senioren, auf welches in diesem Leitfaden nicht näher eingegangen wird.

	Bad Nauheim	Wetteraukreis	Differenz
2010	46,5	43,6	2,9
2030	50,4	48,0	2,4
Differenz	3,9	4,4	

ABB. 1

Eine der wichtigsten erkennbaren Entwicklungen in Bad Nauheim ist die extrem positive Bevölkerungsentwicklung (siehe Abbildung 2), die auf verschiedene Steuerungsinstrumente zurückzuführen ist. Wichtige und nicht zu unterschätzende Einflussfaktoren hierfür sind sicherlich die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sowie die faktische Familienfreundlichkeit, welche sich z. B. in einem Programm wie E.v.A. ausdrückt. Alle anderen Einflüsse wie Stadtgestaltung, Grundstückspreise, Einzugsgebiet, kulturelles Angebot usw. haben selbstverständlich ebenfalls Einfluss auf diese Entwicklung und sollen hiermit keinesfalls geschmälert werden. Wichtig ist wie bereits erwähnt ein Gesamtkonzept, in welches all diese Faktoren einfließen.

Wo liegen die Gründe für diese äußerst positive Bevölkerungsentwicklung in Bad Nauheim? Hierzu sollen im Folgenden zwei weitere Untersuchungen herangezogen werden.

ALTERSDURCHSCHNITT IN JAHREN

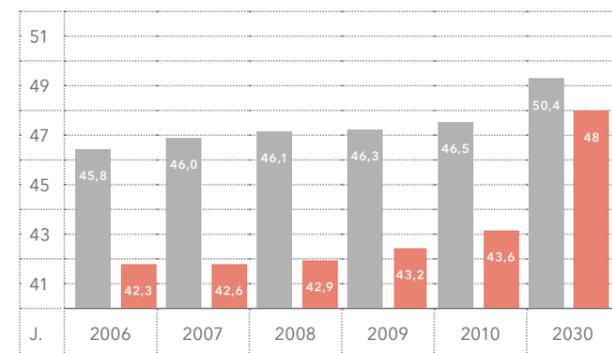


ABB. 1.1

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN %

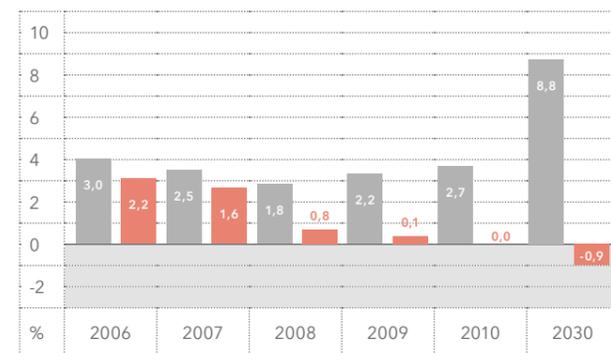


ABB. 2

6.3 Fertilitätsindex

Der „Fertilitätsindex“ gibt die prozentuale Abweichung der Geburten je Frau vom bundesdeutschen Durchschnittswert wieder. Damit lassen sich Rückschlüsse auf das natürliche Bevölkerungspotenzial von Städten und Gemeinden ziehen. Da die deutsche Geburtenzahl seit Jahrzehnten recht konstant bei lediglich ungefähr 1,4 liegt, ist eine Abweichung von ca. + 50 Prozent vom bundesdeutschen Durchschnittswert notwendig, um rechnerisch den für eine stabile natürliche Bevölkerungsentwicklung notwendigen Indexwert von 2,1 zu erreichen.

Aus der Grafik in Abbildung 3 lässt sich sehr schnell ablesen, dass der Fertilitätsindex nicht für das positive Bevölkerungswachstum in Bad Nauheim verantwortlich sein kann. Grundsätzlich wird die Stadt Bad Nauheim diese Problematik weiter beobachten und geeignete Maßnahmen einleiten (siehe Ausblick).

Verantwortlich für die stabile Bevölkerungsentwicklung ist demnach eine andere Einflussgröße wie z. B. Wanderungsbewegungen, auf die Kommunen in Zukunft immer stärker angewiesen sein werden.

FERTILITÄTSINDEX IN %

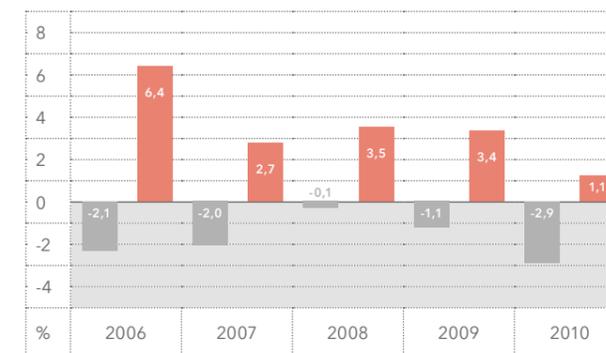


ABB. 3

6.4 Wanderungsbewegungen

Für langfristige kommunale Planungen sind die Wanderungsbewegungen am interessantesten, da – wie gesehen – die Bevölkerungsentwicklung auf Grund der geringen Geburtenraten in Deutschland sich nicht auf natürlichem Wege konstant halten lässt. Hierfür liefert die Bertelsmann Stiftung verlässliche Zahlen für die Jahre 2006 bis 2010.

FAMILIENWANDERUNG

Der Indikator „Familienwanderung“ hat eine wesentliche Bedeutung für die demografische Entwicklung von Städten und Gemeinden, da z. B. über Wanderungsgewinne in der Familien-Altersgruppe ungünstige demographische und strukturelle Bedingungen (Wirtschaftskraft) ausgeglichen werden können – oder aber über eine negative Bilanz Zukunftsfähigkeit eingebüßt wird.

Die Grafik in Abbildung 4 zeigt, dass einer der wesentlichen Faktoren für eine steigende Bevölkerungsentwicklung in Bad Nauheim die sehr positive Familienwanderung ist. Durch Anreize und attraktive Infrastrukturbedingungen ist es gelungen, Bad Nauheim für Familien interessant zu machen. E.v.A. ist ein wichtiger Bestandteil hierfür, der seine positive Wirkung auf diese Effekte in Zukunft noch klarer zeigen wird. Wie bereits erwähnt, wirkt E.v.A. erst seit 2009 (KIKS UP seit 2005), daher sind weitere positive Entwicklungen in der Zukunft zu erwarten.

FAMILIENWANDERUNG Personen je 1.000 Einwohner

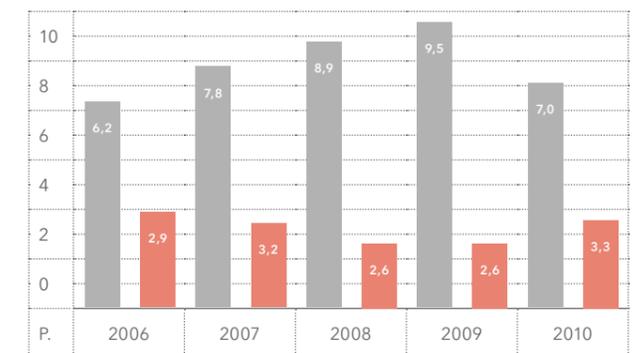


ABB. 4

6.5 Jugendhilfe

Um valide Veränderungen im Bereich der Jugendhilfe vorweisen zu können, müssen präventive Maßnahmen lange Zeit wirken können. In Bad Nauheim wurde 2005 mit den ersten KIKS UP-Schulungen von Lehrerinnen, Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern begonnen. Das Programm E.v.A. startete 2009 mit den ersten Hausbesuchen. Das bedeutet, dass die ersten Kinder, die alle Bad Nauheimer präventiven Bausteine durchlaufen werden, heute (2012) erst drei Jahre alt sind. Die Kinder, welche durch die Programme in Kita und Schule über sieben Jahre kontinuierlich erreicht wurden, waren 2005 drei Jahre alt und sind heute demnach zehn. Entsprechend sind die Kinder, die „nur“ über 4 Jahre durch die Programme in der Grundschule erreicht wurden, heute 13 Jahre alt.

Trotz dieser Problematik wurden die zur Verfügung stehenden Daten der Jugendhilfe im Vergleich zum gesamten Kreisgebiet ausgewertet. Für diese Auswertung konnte auf Daten ab 2008 zurückgegriffen werden. Wichtig erscheint die Auswertung vor allem vor dem Hintergrund der stetig steigenden Ausgaben in der Jugendhilfe (siehe Abbildung 5).

KOSTEN JUGENDHILFE

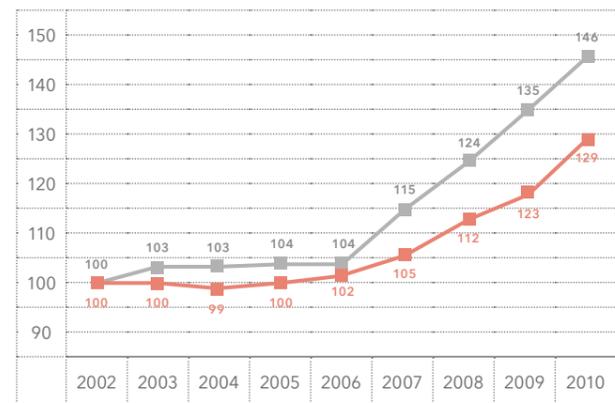


ABB. 5

HILFEN ZUR ERZIEHUNG

» GESAMT

Trotz der beschriebenen Einschränkungen lässt sich ein vorsichtiger Trend ablesen. Nach einer stetigen Steigerung bis ins Jahr 2010 ist die Anzahl der Jugendhilfemaßnahmen für Bad Nauheim im Jahr 2011 deutlich gesunken, wohingegen die Fallzahlen im Kreis weiterhin ansteigen (siehe Abbildung 6).

» DARSTELLUNG

Auf Grund der Tatsache, dass die absoluten Zahlen für Hilfemaßnahmen kaum miteinander zu vergleichen sind (z. B. Wetteraukreis 2011: 2146 Hilfen; Bad Nauheim 2011: 220 Hilfen), wurde als Bezugsrahmen das Jahr 2008 gewählt und die prozentualen Veränderungen berechnet.

HILFEN ZUR ERZIEHUNG - GESAMT in % bezogen auf 2008

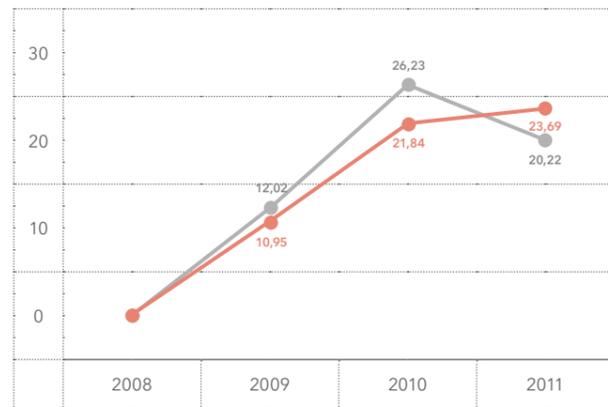


ABB. 6

AMBULANTE HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Für die Kosten im Bereich der Jugendhilfe sind vor allem Veränderungen der Hilfemaßnahmen relevant. Die sogenannten ambulanten Hilfen verursachen im Vergleich zu den stationären Hilfen nur einen kleinen Teil der Kosten. Für Bad Nauheim ist aus den zur Verfügung stehenden Daten zu erkennen, dass die ambulanten Hilfemaßnahmen im Vergleich zum Kreisgebiet zunächst stärker ansteigen als im Kreisgebiet, um dann 2010 unter den Kreisdurchschnitt zu fallen (siehe Abbildung 7).

AMBULANTE HILFEN ZUR ERZIEHUNG in % bezogen auf 2008

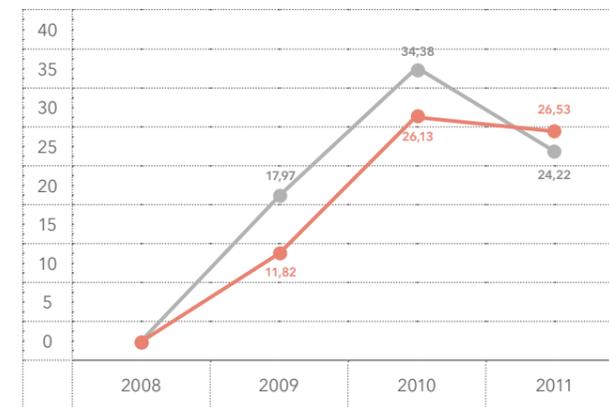


ABB. 7

STATIONÄRE HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Die Entwicklung der teuren stationären Maßnahmen ist noch interessanter. Während die Anzahl der Hilfemaßnahmen im Kreisgebiet stetig steigt, bleibt sie in Bad Nauheim im Mittel der Jahre weitestgehend konstant (siehe Abbildung 8).

STATIONÄRE HILFEN ZUR ERZIEHUNG in % bezogen auf 2008

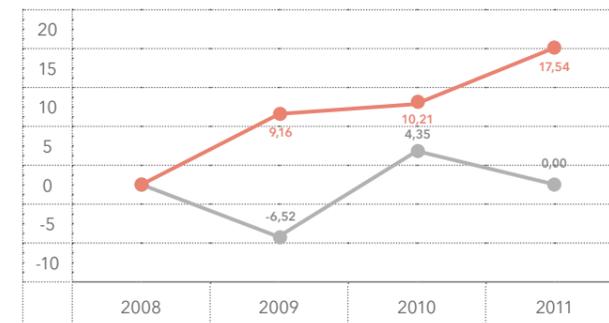


ABB. 8

INTERPRETATION

Es wird weiterhin zu beobachten sein, wie sich diese Entwicklung fort schreibt. Dem ersten Anschein nach kann bei genauerer Betrachtung der einzelnen Hilfemaßnahmen zum einen eine Reduktion von Hilfemaßnahmen interpretiert werden, des Weiteren scheint sich die Art der Maßnahmen zu verändern. Durch eine langfristige präventive Intervention werden teure stationäre Hilfen durch frühzeitig einsetzende familien- und systemstärkende ambulante Maßnahmen abgelöst.

Es sei hier nochmals erwähnt, dass diese Aussage keinesfalls valide ist. Es handelt sich hier lediglich um einen vorsichtigen und interpretierten Trend, der sich in der Zukunft hoffentlich bestätigt. Des Weiteren sei darauf verwiesen, dass keinerlei Anspruch darauf erhoben werden kann, dass diese Entwicklung ausschließlich auf den präventiven Perspektivenwechsel zurückzuführen ist. Einen nicht zu unterschätzenden Anteil an dieser Entwicklung haben auch die sehr kompetenten und erfahrenen Kolleginnen im ASD, denen auch auf diesem Wege der größte Respekt ausgesprochen werden soll.

Wie aber bereits mehrfach erwähnt ist das Ergebnis immer nur so gut wie seine Einzelteile, die aufeinander abgestimmt sein sollten und zueinander passen müssen.

7. AUSBLICK UND ANSPRECHPARTNER

In den nächsten Jahren wird es in Bad Nauheim vor allem darum gehen, den beschrittenen Weg konsequent fortzuführen und die begonnenen Maßnahmen weiter zu etablieren. Dies gilt vor allem für die aufgeführten Weiterentwicklungen (vgl. Kapitel 5), die teilweise gerade erst begonnen wurden. Die Wirkung der Maßnahmen wird kontinuierlich evaluiert, und gegebenenfalls werden Anpassungen vorgenommen.

Auch die etablierten präventiven Maßnahmen in Kitas und Schulen werden weiter fortgeführt, wobei es darauf ankommt, die Begeisterung der Netzwerkpartner für die Maßnahmen weiterhin zu entfachen, denn Prävention ist dann erfolgreich, wenn sie langfristig durchgeführt wird.

Ein wichtiger Einflussfaktor auf das Gemeinwohl in Bad Nauheim ist sicherlich das unglaublich große und starke Netzwerk Bad Nauheimer Initiativen, Institutionen und Vereine, welche über den sogenannten „Campus Zukunft“ strukturiert und koordiniert Einfluss nehmen werden auf das Aufwachsen von Kindern in Bad Nauheim und die Bedingungen für Familien.

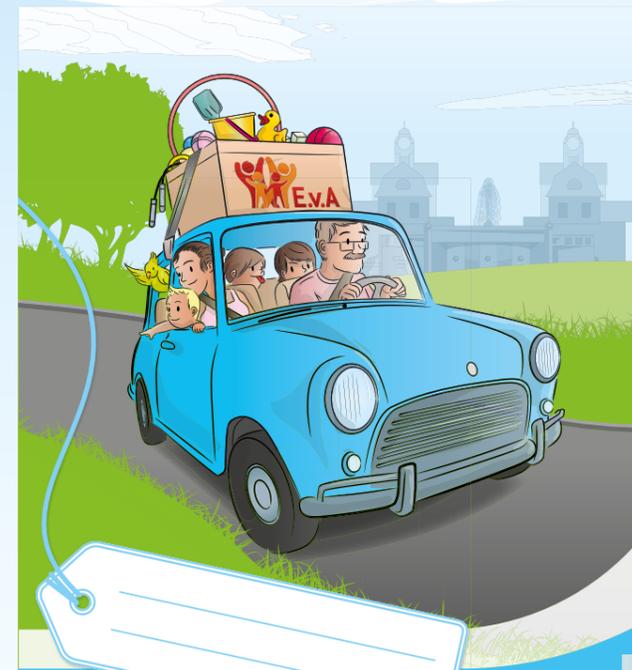
Die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Stadtentwicklung wird weiter intensiviert, denn nur in einer Stadt, in der sich die Menschen wohlfühlen, wachsen gesunde Kinder auf. Die Einflüsse des Wohlfühlens im Quartier auf die Gesundheit der darin lebenden Menschen hat die Bertelsmann Stiftung nachweisen können.

ANSPRECHPARTNER

Fachbereich Soziales,
Gesundheit und Sport
Parkstraße 36 bis 38
61231 Bad Nauheim
(0 60 32) 343 - 1
stadtverwaltung@bad-nauheim.de

Konzept und Weiterentwicklung
Jochen Mörlner
Parkstraße 36 bis 38
61231 Bad Nauheim
jochen.moerler@bad-nauheim.de

Durchführung und E.v.A.-Koordination:
Mohamed Mokhfi
Johannisstraße 5
61231 Bad Nauheim
mohamed.mokhfi@bad-nauheim.de



DAS E.V.A.-MOBIL
SPIELEN, SPASS HABEN,
KONTAKTE KNÜPFEN



LITERATURLISTE

**Hessisches Sozialministerium /
Hessisches Kultusministerium:**

Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Hessisches Sozialministerium:

Kinder in den ersten drei Lebensjahren:
Was können sie, was brauchen sie?

**Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (Hrsg.):**

Auf den Anfang kommt es an; Beltz; 2003

Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis (Hrsg.):

Elementarpädagogik nach Pisa; Herder; 2003

Malte Mienert, Heidi Vorholz:

Gespräche mit Eltern; Bildungsverlag EINS; 2007

Karin Jampert, u.a.:

Schlüsselkompetenz Sprache, Verlag das Netz; 2007

Karl Heinz Brisch:

SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern; Klett-Cotta; 2010

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):

Kommunale Netzwerke für Kinder;
Verlag Bertelsmann Stiftung, 2008

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):

Demographie konkret; Verlag Bertelsmann Stiftung, 2010

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):

Gesundheit lernen; Verlag Bertelsmann Stiftung, 2010

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):

Unzureichende Bildung:
Folgekosten durch Kriminalität, 2010

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):

Warum Sparen in der Bildung teuer ist;
Verlag Bertelsmann Stiftung, 2012

NÜTZLICHE LINKS

E.v.A. - Elternbegleitung von Anfang an:

<http://www.eva-bn.de>

Hessisches Sozialministerium:

<http://www.hsm.hessen.de>

Hessisches Kultusministerium:

<http://www.kultusministerium.hessen.de>

Bertelsmann Stiftung:

<http://www.bertelsmann-stiftung.de>

Übersicht über kommunale demographische Daten:

<http://www.wegweiser-kommune.de>

Anschwung für frühe Chancen:

<http://www.anschwung.de>

**KIKS UP | Das ganzheitliche Präventionsprogramm
aus Bad Nauheim:**

<http://www.kiksup.de>

**KIKS UP-Akademie | Die Akademie für
ganzheitliche Prävention:**

<http://www.kiksup-akademie.de>

**Das Familienhandbuch des Staatsinstituts
für Frühpädagogik:**

<http://www.familienhandbuch.de>

**Starke Eltern - Starke Kinder |
Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes:**

<http://www.sesk.de>

